

Gottscheer Zeitung

vormals **Gottscheer Bote**

Heimatblatt der **Gottscheer**

Folge 3/4 – Jahrgang 120 (107)

März/April 2023

Gottscheer Zeitung – Mitteilungsblatt der Gottscheer Vereinigungen – Erscheint mit sechs Doppelnummern – Sämtliche Berichte und Zuschriften sind an die „Gottscheer Zeitung“, A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Österreich, Postfach 43, zu richten – Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahresbezugspreis: Österreich € 22,-, Deutschland/europäisches Ausland € 28,-, alle USA (Priority) US-\$ 48,-; Kanada (Priority) can. \$ 63,-/can. \$ 48,- (Non Priority); restl. Übersee US-\$ 48,- bzw. US-\$ 38,- (Non Priority); Austrian Anadi Bank, 9020 Klagenfurt, Konto 120.2057, BLZ 52000, SWIFT-BIC: HAABAT2K, IBAN: AT 84520000001202057



MIT DER HEIMAT IM HERZEN

ÜBER LAND UND MEER VERBUNDEN

Ostern in der alten Heimat

In den einzelnen Ausgaben des Heimatblattes zur Osterzeit haben wir unsere Landsleute an die Bräuche in der alten Heimat erinnert. In den verschiedenen Regionen im Gottscheer Land gab es auch nicht immer die gleichen Bräuche. Eines war aber immer gleich: Nach der 40tägigen Fastenzeit, die die gläubigen Gottscheer eingehalten haben, freute man sich aufs Osterfest, das allerlei Köstliches auf den Tisch brachte. Wissenschaftler und Forscher, wie Wilhelm Tschinkel, Univ.-Prof. Richard Wolfram und auch Dr. Maria Lackner-Kundegraber haben in vielen Abhandlungen und Büchern über das Gottscheer Volkstum und deren Bräuche geschrieben. In der Reihe „Gottschee – die ehemalige deutsche Sprachinsel“, die die Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland e.V. 1992 herausbrachte, befaßte sich die im Jahre 2014 verstorbene Gottscheer Ehrenringträgerin Dr. Maria Lackner Kundegraber mit der Gottscheer Volkskultur. Über die Osterbräuche schreibt sie wie folgt:

Die Osterbräuche spiegeln das Hauptfest des Christentums eng verbunden mit dem Neuwerden der Natur. Schon der „Palm“, der am Palmsonntag in der Kirche gesegnet wurde, spiegelt in seinen grünen Zweigen diese Tatsache. Er bestand aus langen Weidenruten, Wacholder, Efeu, Haselzweigen, die das frische Grün des Jahres symbolisierten. Die Zahl der Ackerparzellen bestimmte

Feuerweihe am Karsamstagmorgen verwendet wurde. Als Ausdruck der Osterfreude wurde nach der Auferstehung und bis in die Nacht hinein mit Böllern geschossen. Geweihte und ungeweihte Eier, gefärbt oder ungefärbt, spielten eine große Rolle. Eiern, die in den Kartagen gelegt wurden, wurde besondere Kraft zugeschrieben. Man nannte sie Antlaßfeier; sie wurden aufbewahrt



Diese Pietà steht heute in der Kirche zu den Hl. Drei Königen in Kostel. Sie entstand um 1900 und war früher in der 1954 zerstörten Kirche von Oberskrill zu finden. Diese zur Schmerzhaften Muttergottes geweihte Kirche wurde 1702 errichtet.

Fotos aus „Die Gottscheer Kirchen – einst und heute“.

auch die Zahl der Weidenruten, denn in jeden Acker mußte am Sonnwendtag eine geweihte Rute gesteckt werden. Aus den Palmruten fertigte man auch kleine Kreuze, die in der Karwoche an die Stalltüren genagelt wurden, um das Vieh vor Hexen zu schützen. Die Palmkätzchen aber wurden von den Ruten abgestreift und dem Vieh zu fressen gegeben. Noch bei vielen Einzelbräuchen zum Schutz von Haus und Stall und Acker fanden die geweihten Zweige Verwendung. An den eigentlichen Kartagen, ab Gründonnerstag also, war das Arbeiten in der Erde untersagt; in den meisten Dörfern war es sogar üblich, die Erde zu küssen, wenn die Glocken „fortflogen“ und wiederkamen, also am Gründonnerstag und am Karsamstag. Lärmbräuche schlossen sich an die „Trauermette“, den Abendgottesdienst am Mittwoch, Gründonnerstag und Karfreitag an; dabei zerschlugen die Burschen Kisten, deren Holz bei der

oder gegen Unwetter eingegraben. Die gefärbten Ostereier waren meistens rot, ursprünglich mit Holz vom Zwetschenbaum gefärbt. Manche Eier wurden beschrieben oder Muster eingekratzt. Am Karsamstagmorgen wurde – noch der alten Liturgie entsprechend – vor der Kirche das Feuer geweiht, nachdem es mit Stahl und Stein, keinesfalls mit einem Zündholz, angezündet worden war. Von diesem Feuer brachte man, wie in anderen Landschaften üblich, das neue Feuer in die Häuser und legte etwas davon in jede Feuerstelle. In der Reihe „Gottschee – die ehemalige deutsche Sprachinsel“, die die Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland e.V. 1992 herausbrachte, befaßte sich Dr. Maria Kundegraber ausführlich mit der Gottscheer Volkskultur. Über die Osterbräuche schreibt sie weiters wie folgt: erst wurde das Osterbrot gebacken und das Osterfleisch gekocht. Während des Läutens der Osterglocken holte man

In dar gontsn Schtott

*In dar gontsn Schtott, du prennət khoin Liächt,
pai Shmidisch Häüşhə, du prennət a Liächt.*

*Lai bu shai Jeshisch də Naglə shmidnt,
es khimmət von Himml a Schtimmlə şö khloin:*

*„Et shmidət, et shmidət də Naglə şö lonkh,
Herr Jeshisch ischt noch tsə jünkh dartsüä!“*

*In dar gontsn Schtott, du prennət khain Liächt,
pai Tsimmräsch Häüşhə, du prennət a Liächt.*

*Lai bu shai Jeshisch dos Khraitsə mochtnt,
es khimmət von Himml a Schtimmlə şö khloin:*

*„Et mochtət, et mochtət dos Khraitsə şö groß,
Herr Jeshisch ischt noch tsə jünkh dartsüä!“*

*In dar gontsn Schtott, du prennət khoin Liächt,
pai Khroinasch Häüşhə, du prennət a Liächt.*

*Lai bu shai Jeshisch də Khroanə vlachtnt,
es khimmət von Himml a Schtimmlə şö khloin:*

*„Et vlachtət, et vlachtət də Khroanə şö groß,
Herr Jeshisch ischt noch tsə jünkh dartsüä!“*

*In dar gontsn Schtott, du prennət khoin Liächt,
pai Shmidisch Häüşhə, du prennət a Liächt.*

(altes Gottscheer Lied)

frisches Wasser, von dem alle Hausbewohner tranken und mit dem sich alle wuschen, um von Krankheiten rein zu werden. Wie in den österreichischen Alpenländern wurden in Gottschee am Karsamstag bestimmte Osterspeisen geweiht. Zu diesem Zweck fuhr der Pfarrer in alle Kirchen seines Pfarrsprengels. Die Speisen wurden in besonders schöne runde Körbe gelegt und mit schönen Deckchen zugedeckt. Für die Mädchen war es wichtig, mit dem Korb schnell heimzukommen, denn die erste würde auch als erste heiraten, die letzte aber bekäme nur einen Witwer. Das Ostergebäck war die Fochitze

(„Vöchizze“), in die man im Gedenken an die Wundmale Christi fünf Löcher machte. Eine typische Festspeise waren auch die Fülle („Vill“) und das Bockshörnldrot. In der Pfarre Mitterdorf war es Brauch, daß am Ostersonntag bald nach Mitternacht Frauen und Mädchen Osterlieder singend durch die Dörfer gingen; um drei Uhr früh kamen sie zum Hl. Grab in der Pfarrkirche, hielten dort eine Andacht und kehrten in ihre Dörfer zurück. In Mitterdorf wurde die Auferstehung erst am Sonntag früh gefeiert! Die Osternachtumgänge gab es

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Gottscheer Gemeinschaft trauert um Dr. Viktor Michitsch

Die letzte Ausgabe des Heimatblattes ging gerade in Druck, da ereilte uns die Nachricht vom Tod des langjährigen Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.

Dr. Viktor Michitsch ist am 9. Jänner 2023 im 95. Lebensjahr friedlich von uns gegangen.

Seinen Werdegang und Nachruf lesen Sie auf Seite 13.



(Fortsetzung von Seite 1)

auch in anderen Orten. In einigen war das „Kreizn'acker-Gehen“ in der Osternacht üblich, ein Flurumgang ohne Priester, der in Mösel auch zur Hl. Blut Kapelle führte. Dabei umschritt man das ursprüngliche Gerecht des Dorfes. Bedeutsam ist die erste genossene Speise am Ostermorgen. Dabei durfte der Kren nicht fehlen, der vor Schlangenbiß schützen sollte. Manche bereiteten aus den Gebäckresten des Faschingdienstag eine Suppe, die zum Frühstück verzehrt wurde. Für die Beseitigung der Abfälle des Osteressens gab es ebenfalls eine Reihe von Vorschriften. Sie durften nicht einfach weggeworfen werden. Während man am Ostersonntag nur in die Kirche ging, begannen am Montag die Besuche, zuerst bei den Toten auf dem Friedhof, dann bei Bekannten. Der Tag war auch der „Tschelltokh“, an dem sich Kinder und Jugendliche nach Alter in mehreren Gruppen zu Spiel und Geselligkeit trafen. (siehe auch Seite 11)



Gedanken an die alte Heimat auch zu Ostern: altes Kreuz bei der Dorfeinfahrt von Unterlag

*Halt treu zu Deiner Ahnen Art,
ihr Brauch des Lebens Sinn bewahrt.*

Alter Kärntner Spruch



Auch das war Brauch zu Ostern. Die Weihe der Fleischspeisen, wie hier in Reichenau 1936.

**Sind Sie an den Aktivitäten,
der Gottscheer Gemeinschaften interessiert?**

**Wollen Sie mehr über die Geschichte
des Gottscheer Landes erfahren?**

Mit einem Abonnement der „Gottscheer Zeitung“ erfahren Sie viel Wissenswertes und unterstützen uns gleichzeitig bei unserer Arbeit!

Unser Heimatblatt besteht seit dem Jahre 1904 und wird seit der Wiederbegründung 1955 in Klagenfurt zweimonatlich (sechs Doppelnummern) in elf Staaten der Welt versandt, wo sich unsere Landsleute eine neue Heimat aufgebaut haben.

Die
Gottscheer Zeitung
freut sich auf Sie!

Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, PF 43, 9021 Klagenfurt
e-m-a.tiefenbacher@chello.at

Unser Heimatblatt In göttscheabarisch – deutsch oder englisch?

Viele unserer Abonnenten – wahrscheinlich schon die Überzahl – sind nicht mehr in der alten Heimat Gottschee geboren, sie kamen im Umsiedlungsgebiet oder in den neuen Heimatländern zur Welt. Schließlich ist ein „echter“ Gottscheer mindestens 82 Jahre alt, sofern er im Umsiedlungsjahr 1941 geboren wurde. Wenn nicht in späteren Jahren im Familienkreis göttscheerisch gesprochen wurde, versteht auch dieser diese Sprache nicht mehr, kann sie auch nicht sprechen.

Und lesen? Das ist für die meisten noch schwieriger.

Ein Drittel unserer Abonnenten lebt in Übersee, sie sprechen nun englisch und da liegt das nächste Problem. Viele von den jüngeren Abonnenten können weder göttscheerisch noch deutsch verstehen und lesen. Vielfach wurde schon der Wunsch geäußert, doch auch einige englische Seiten zu bringen. Dies ist aber nicht so einfach, denn wir haben pro Ausgabe maximal 20 Seiten zur Verfügung, die wir aber aus Kostengründen nur in Ausnahmefällen füllen. Meist haben wir 16 Seiten pro Ausgabe.

Wir versuchen immer wieder, etwas in Englisch zu bringen. Hier ersuchen wir unsere Landsleute in Übersee, uns zu berichten, was auch für alle interessant ist. Vor allem wollen wir hier die Jugend einbinden. Vielleicht gelingt es!

In den letzten Wochen haben wir leider einige Abbestellungen aus den USA erhalten. Wie uns unsere Mitarbeiterin Anita Radske, der wir für ihre großartige ehrenamtliche Tätigkeit wieder einmal danken müssen, mitgeteilt hat, sind es meist ältere Landsleute, die altersbedingt Probleme beim Lesen haben. Dies tut uns leid. Selten wird das Abo von den Kindern übernommen, weil oft auch das Interesse nicht vorhanden ist.

Aber auch in Deutschland und Österreich ist dies der Fall.

Deshalb bitten wir unsere Landsleute mitzuhelfen, daß das Heimatblatt bestehen bleiben kann. Macht Werbung für diese unsere „Gottscheer Zeitung“, die es nun seit 1955 nach Wiederbegründung ununterbrochen gibt. Waren es vor einigen Jahren noch 16 Staaten der Welt, wohin das Heimatblatt geschickt wurde, erreicht dieses nun noch Landsleute in elf Staaten (USA, Kanada, Australien, Österreich, Deutschland, Schweiz, Schweden, Italien, Slowenien, Kroatien und Ungarn).

Und all diesen Landsleuten und Freunden der Gottscheer danken wir für ihre Treue zum Heimatblatt und grüßen sie herzlichst aus Klagenfurt. Mit dem Wunsch, daß es für Sie alle schöne Frühlingstage sein werden, verbleibe ich mit dem Dank für Ihre Treue zum Heimatblatt.

Martha Tiefenbacher
Schriftleiterin der „Gottscheer Zeitung“

56. Gottscheer Kulturwoche 2023

Noch befindet sich die Gottscheer Gedächtnisstätte im Winterschlaf. Doch bald beginnen die Vorbereitungen für die 56. Gottscheer Kulturwoche vom 31. Juli bis 6. August 2023.

Merken Sie sich schon jetzt den Termin vor!

Wir haben uns dazu entschlossen, wieder für drei Tage ins Gottscheer Land und Umgebung zu fahren, und zwar von Montag, 31. Juli bis Mittwoch, 2. August. Donnerstag ist Ruhetag und die Eröffnung findet wie im Vorjahr am Freitag, heuer am 4. August statt.

Wir sind diesmal wieder im Hotel Kristal in Dolenjske Toplice untergebracht und freuen uns darauf. Näheres zur Fahrt und den Kosten in der nächsten Ausgabe. Wenn Sie Interesse an der Reise haben, zögern Sie nicht und melden sich an (Mail, Telefon und Adresse von Martha Tiefenbacher siehe Seite 16).

Da im Schloß Krastowitz Umbaumaßnahmen stattfinden werden, gibt es in der Zeit der Kulturwoche voraussichtlich keine Übernachtungsmöglichkeit im Schloß. Genaueres werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.



*Allen unseren Leserinnen und Lesern
auf der ganzen Welt wünschen wir
ein gesegnetes und frohes Osterfest!*





Aus dem Vereinsleben

Jahreshauptversammlungen

Gottscheer Organisationen in Österreich halten im Frühjahr unter Einhaltung der Corona-Bestimmungen ihre Hauptversammlungen ab. Tieferstehend die Termine zur Information:

... in Klagenfurt ...

findet die ordentliche Jahreshauptversammlung der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt für 2023 (mit Neuwahl) am Freitag, dem 28. April 2023, um 15 Uhr, auf Schloß Krastowitz statt.

... in Graz-Mariatrost ...

lädt der Verein „Gottscheer Gedenkstätte“ unter Obfrau Mag. Renate Fimlinger zur Hauptversammlung am Samstag, dem 22. April 2023 in den Gasthof Wienerwirt in 8044 Graz, Mariatroster Straße 87, ein.

Um 10 Uhr findet zuvor in der Gottscheer Gedenkstätte eine hl. Messe statt, danach folgt die Versammlung im Gasthof Wienerwirt und Möglichkeit für ein Mittagessen und geselliges Beisammensein.

Einladungen ergehen von allen Landsmannschaften rechtzeitig noch gesondert an ihre Mitglieder, die aber schon jetzt auf diese Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden.

Maiandacht in Klagenfurt



Die traditionelle Maiandacht findet am Freitag, den 19. Mai 2023 um 16 Uhr in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt statt.

Unser Gottscheer Priester, Militärerzdekan Dr. Harald Tripp wird die Maiandacht mit uns feiern. Gottscheer Lieder umrahmen die Andacht.

Auf zahlreichen Besuch und auf ein Wiedersehen freut sich der Vorstand.

Gottscheer Souvenir

Die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt bietet Schlüsselanhänger zum Verkauf an.

Der bronzenfarbige Anhänger zeigt auf der einen Seite das Gottscheer Wappen, auf der anderen Seite ein Abbild der Schutzmantelmadonna mit der Bitte „Maria, pitt' vier insch“.

Er kostet € 6,- zuzüglich Porto.

Bestellungen an die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, PF 43, 9021 Klagenfurt oder an die „Gottscheer Zeitung“ (Adressen siehe Seite 16).



Hoimöt sho shiäb

Rundum hent Pargə
schean ischt də Bold
dar ju insch ollən
sho guat gəwollt,
dos inshr Hoimöt ischt
Hoimöt sho shiäb.

Schtoinig də Podn,
Akkra wöll Shond,
doch guətai Erdə
ischt a im Lont
dos inshr Hoimöt ischt
Hoimöt sho shiäb.

Lantle dü klhoinəs
Lantle dü wains
Lantle dü scheanəs
Lantle dü mains
Dü inshr Hoimöt bischt
Hoimöt sho shiäb.

Vutər im Himməl
bier patən guər schean
et luß dos Lantle
zəgrundə gean
Bai's inshr Hoimöt ischt
Hoimöt sho shiäb.

Amalia Erker

Dank an German Society

In den ersten Tagen des neuen Jahres erhielt die „Gottscheer Zeitung“ wieder die ansehnliche Spende in der Höhe von 3000 Dollar von der German Society in New York (siehe Brief). Dafür danken wir von Herzen. Die German Society schätzt und fördert die Arbeit der Gottscheer Organisationen. Der Enkel von Adolf Schauer aus Oberwarmberg und Sohn des ebenfalls bereits verstorbenen Landsmannes William A. Schauer, Rechtsanwalt William J. Schauer, ist Präsident der Deutschen Vereinigung, der damit im Gedenken an seinen Großvater in dessen Fußstapfen trat.

Mit dieser Spende verbindet der Verein auch Dank und Anerkennung des Heimatblattes zur Erhaltung der Gottscheer Kultur und Traditionen. Neben der „Gottscheer Zeitung“ haben auch die Gottscheer Relief Assoc. in New York, der Gottscheer Männerchor und

der Deutsch-Gottscheer Gesangsverein in New York, die Gottscheer Heritage and Genealogy Assoc. und das Gottscheer Archiv in der St.-John's-Universität eine finanzielle Zuwendung erhalten. Das Gottscheer Archiv wurde auf Betreiben seines Vaters William Schauer sen. in der St.-John's-Universität in New York eingerichtet, wofür wir ihm dankbar sind.

Wir danken Präsident Schauer und dem Vorstand der German Society herzlichst für diese großzügige Unterstützung und versichern ihm, daß wir unsere Arbeit in ihrem Sinne zum Wohle aller Gottscheer weiterhin leisten werden. Wir sind stolz auf ihn, seinen Vater und Großvater, und grüßen ihn auf das herzlichste und verbinden damit auch beste Wünsche für ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

German Society of the City of New York

A Social Service Organization Founded in 1784

20 December 2022

GOTTSCHER ZEITUNG
c/o MS. ANITA RADSKE
7735 78th Street
Glen Dale, NY 11385

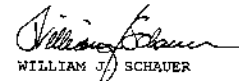
Dear Ms. Radske:

As President of the German Society of the City of New York, I am pleased to enclose herewith a check in the sum of \$3,000.00 as a contribution honoring the memory of my grandfather, Adolf Schauer and my father, William A. Schauer (both former Trustees). The Society recognizes the fine work of the Zeitung in the preservation of Gottscheer culture and traditions.

As in the past, the German Society has also made contributions to the St. John's University Gottscheer Archives, the Gottscheer Heritage and Genealogy Association, as well as the Gottscheer Relief Association. In addition, contributions have also been made to the Gottscheer Männerchor and the Deutsch-Gottscheer Gesangsverein.

During this holiday season, please accept my best wishes for a blessed Christmas and a New Year filled with the promise of his peace.

Sincerely,


WILLIAM J. SCHAUER

WJS:cc
cc: Martha Tiefenbacher
Enclosure

6 East 87th Street, New York, NY 10128 Phone: 212-369-6922 Fax: 212-369-6927

Hoch Josef!

Der Josefstag (auch Josefstag oder Josefitag) ist ein Hochfest der römisch-katholischen Kirche, das am 19. März zu Ehren des heiligen Josefs, des Bräutigams der Gottesmutter begangen wird. Die besondere Verehrung des heiligen Josefs entwickelte sich im Mittelalter. Der 19. März als Datum findet sich zu-

erst im 12. Jahrhundert. 1870 erklärte Papst Pius IX. den heiligen Josef zum Schutzpatron der ganzen Kirche.

Josef oder Joseph ist ein häufiger Vorname unter Katholiken, auch in Gottschee war er häufig. Josef ist nach seinem von der Bibel überlieferten Beruf als Zimmermann der Patron der Arbeiter, insbesondere der Handwerker, hier wiederum der Zimmerleute und Schreiner. Außerdem gilt er auch als Schutzpatron der jungfräulichen Menschen und der Ehe. Als Reaktion der katholischen Kirche auf die Arbeiterbewegung wird am 1. Mai das Fest Josef der Arbeiter begangen, mit dem der heilige Josef geehrt, aber auch die Würde der menschlichen Arbeit verdeutlicht werden soll.

Wetterregeln zum Josefstag

„Ein schöner Josefstag ein gutes Jahr verheißen mag.“

„Ist's am Josefstag klar, folgt ein fruchtbar' Jahr!“

„Ist's Josef klar, gibt's ein gutes Honigjahr.“

„Wenn's erst einmal Josefi ist, so endet auch der Winter gewiß.“

Allen Gottscheer Landsleuten, die den schönen Namen Josef oder Josefina oder einen seiner Ableitungen wie Joe, Pepi, Seppi oder Fini tragen, wünschen wir alles Beste zum Namenstag am 19. März 2023.



Die Kirche in Ribnig bei Tschermoschnitz war dem Hl. Josef geweiht. Von ihr ist leider nichts mehr zu sehen.



Aus dem Vereinsleben

Weihnachtsgrüße aus Südtirol

Liebe Gottscheerinnen liebe Mitglieder der Gottscheer Landmannschaft
Herzlichen Dank für die Weihnachtsgrüße.

Ich wünsche eine besinnliche Weihnachtszeit
und ein gesegnetes Neues Jahr -
Viel Erfolg, Gesundheit und Freuden
im Kreise eurer Lieben.

Eva
Luis Durnwalder
Landeshauptmann a.D.

*Das Geheimnis des Glücks liegt nicht im Besitz,
sondern im Geben.
Wer andere glücklich macht, wird glücklich.*

André Gide

I schenk dər bos

*Buəs i dər gābm mecht tsən Vaiärtügn?
Hār lishn dü, i bərt dər 's shügn:
In Göldpopiər bar 's ingəbikkhəlt,
mit Enghüər tsə-nont-gəpərtəlt.*

*Et bündər di, 's ischt guər et vil,
ünt benn mon 's hübm bill, is schon ahin;
's ischt bəl a scheanəs Schtikkhle Glikh,
ünt 's taiärt lai an Agnplikh.*

*'s ischt epos, buəs dain Hartsə bērm,
benn dər a güätər Vraint pəkhēgn,
benn dər tsboi lochint vroahə Agn
vellikh ins Hartsə innin schāgn.*

*Ens Schtikkhle Tsait, damon in Labm
tsə beanikh Ochta dü hoscht gābm;
drün denkəscht öftain dü tsərükkh
an ən dan scheanən Agnplikh . . .*

Albert Belay

Es geht voran!

So schrieb uns Hilde Kobetitsch und freute sich, daß nach den Jahren des Stillstandes durch die Pandemie wieder Normalität in den Ersten Österreichischen Unterstützungsverein in Cleveland eingekehrt ist.

Es finden wieder Hochzeiten und andere Festlichkeiten statt.

Von ihr erfuhren wir auch, daß der scheidende Präsident Paul Fissel dafür gesorgt hat, daß es wieder eine Deutsche Unterrichtsschule gibt. Vor einigen Jahren gab es die Deutsche Sprachschule und eine Gottscheerische Kochschule. In letzterer haben Marie Fink und Marie Kobe als Köchinnen den Jüngeren gezeigt, wie Gottscheer Speisen zubereitet werden. Angefangen

haben damit schon Ingrid Kobe und Hilde Kobetitsch. Ingrid war damals die Miss E. Ö. U. V.

Maria Sieder, Peter Huggershof, Helga Schlothauer und Herbert Haller waren die Lehrer der Deutschen Sprachschule. Nach einigen Jahren Pause hat Kristine Thut damit wieder angefangen. Sie war damals die Präsidentin und Leiterin des Gottscheer Tanz- und Spielkreises. Zur Unterstützung kam auch eine deutsche Lehrerin von Notre Dame High School in Charden, Ohio.

Wir danken allen, die geholfen haben, den interessierten Kindern und Jugendlichen Deutsch beizubringen. Heute leitet Heike Haddenbrock diesen Unterricht.

Termine . . .

. . . in New York

Sonntag, 12. März 2023, Gottscheer Bauernball des KUV

Sonntag, 19. März 2023, Gottscheer Rod & Gun Club „Jägerball“
, Informationen und Tickets:
, Joe Morscher (347) 907-3044

Sonntag, 26. März 2023, Stockholders Meeting der Gottscheer Central Holding Co., Inc., Annual Meeting,
Beginn 2.00 pm

Sonntag, 23. April 2023, Cozy Corner Fishing Club, Tanz mit Bud Gramer
, Info bei Joe Kikel, Tel. 347-534 8896

Sonntag, 7. Mai 2023, Frühlingskonzert der Gottscheer Chöre
, Info bei Thomas Stalzer, Tel. 347-432 6242

Veranstaltungen finden im Gottscheer Klubhaus statt.

Gottscheer Student in Oxford

Vielleicht werden wir in einigen Jahren berichten, daß aus ihm ein großer Wissenschaftler oder Forscher geworden ist. Heute können wir ihn erst als Studenten im ersten Jahr am St. Hilda's College der Universität Oxford in England vorstellen – Alexander Williams, 19 Jahre alt, ist Gottscheer Abstammung.

Seine Mutter Andrea Yonke Williams ist die Tochter von Herta Yonke, geb. Michelich und Louis A. Yonke aus East Northport, NY, USA. Sie ist mit Brent Williams aus Oklahoma verheiratet und lebt mit der Familie seit 20 Jahren in

London (GB). Alex hat noch einen jüngeren Bruder, Samuel, und eine jüngere Schwester, Josephine.

Seine Urgroßeltern mütterlicherseits sind Franz Michelich (vormals Michelitsch) aus Merleinsrauth Nr.8 bei Suchen und Hilda Michelich, geb. König aus Kletsch Nr. 2.

Alois Yonke aus Seele Nr. 71 und Marie Yonke aus Seele Nr. 6 waren die Eltern seines Großvaters.

Alex interessiert sich sehr für seine Gottscheer Abstammung. Er war schon einige Male in Gottschee, zuletzt im vergangenen Oktober, als er mit seiner

Mutter mit dem Rad durch einige der Gottscheer Dörfer fuhr. Sie besuchten Seele und Merleinsrauth, aber auch Kletsch, wo es eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Familie seiner Urgroßmutter und das Dorf gibt.

Die Familie ist sehr stolz auf Alexander und wünscht ihm einen guten Lernerfolg an der Universität in Oxford. Das Heimatblatt gratuliert ebenfalls und wünscht einen guten Studierenerfolg.



Das meinen unsere Leser:



Mit diesem schönen selbstgemalten Aquarell übermittelte uns Walter Lobe aus Deutschland nachfolgende Zeilen die letzte Ausgabe des Heimatblattes betreffend:

Die Titelseite der letzten Ausgabe hat mich sehr bewegt. Auch unsere Mutter hat uns so oft mit diesem Stoßgebet „Göttsch Num“ und dem Kreuzzeichen auf die Stirn zur Schule oder später zur Arbeit aus dem Hause gelassen. Nun klingen diese Worte aus Mutters Munde wieder so vertraut in mir.

Auch nach dem Verlassen der Heimat in all den Flüchtlingslagern und bei Neuanfängen gaben sie uns Trost und Mut auf den Weg. In Erinnerung an das Elternhaus danke ich für diesen schönen Bericht und alle weiteren.

Herzliche Grüße
Ihr Walter Lobe

Werbung für das Heimatblatt

Wenn Sie, verehrte Leserin und Leser des Heimatblattes, unsere Ausgaben während des Jahres lesen, sind Sie hoffentlich damit einverstanden und freuen sich, von den Aktivitäten der Vereine in aller Welt, von Freunden, Nachbarn und Bekannten zu lesen, ihre Bilder zu sehen oder vielleicht auch einmal von sich selbst ein Bild in der Zeitung zu finden.

Empfehlen Sie unsere Zeitung weiter! Werben Sie für das Heimatblatt, das in elf Staaten der Welt von Klagenfurt aus verschickt wird. Vielleicht haben Verwandte, Freunde oder Bekannte Interesse an einem Bezug des Heimatblattes, dessen Inhalt auch für Nicht-Gottscheer interessant ist, wie es uns diese immer wissen lassen.

Helfen Sie uns, damit die „Gottscheer Zeitung“ noch lange erscheinen kann.

„Mit der Heimat im Herzen über Land und Meer verbunden“ – unser Leitspruch – gilt auch für Sie.

Wir danken herzlichst für Ihre Mithilfe!

Horst Krauland

Də Khöscht
ahoiṃ in
Göttschəab

Die Kost daheim in Gottschee

GOTTSCHER LANDMANNSCHAFT
IN KLAGENFURT

Sie suchen ein nettes Geschenk?
Sie wollen gottscheerisch kochen?

Bestellen Sie das
Gottscheer Kochbuch
(€ 18,- plus Porto)

Bestellungen an:
Gottscheer Landmannschaft,
Postfach 43, A-9021 Klagenfurt
am Wörthersee, oder per e-Mail
e-m-a.tiefenbacher@chello.at



Unsere Landsleute feierten Weihnachten



Weihnachten in Kitchener

Am Sonntag, dem 18. Dezember 2022 feierten die Mitglieder des Alpen Klubs Kitchener zusammen mit den Mitgliedern des Transylvania Saxon Klubs Weihnachten.

Zur Begrüßung spielte die Hofbräu- kapelle unter der Leitung von Andrea Emrich, Enkeltochter des verstorbenen Landmannes Walter Mausser (Ebenthal) und Marie Mausser geb. Petsche aus Setsch, auf. Walter Mausser war einer der Gründer des Alpen Klubs. Als Moderator fungierte Bob Foster.

Klubpräsident Dietmar Biselli hieß die Anwesenden herzlich willkommen und freute sich, daß man sich wieder persönlich treffen konnte. Er bedankte sich bei allen, die diese Feier vorbereitet und zum guten Gelingen beigetragen haben.

Wie es schon in den letzten Jahren der Brauch war, schmückten Miss Transylvania Klub, Breanna Gondosch, und ehemalige Miss Alpen Klub, Emily Willard, den Christbaum mit Sternen, auf denen die Namen der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder verewigt waren.

Danach lud Emily Willard alle Kinder ein einen Kreis zu bilden und las ihnen die Geschichte, „T'was the Night Before Christmas“ vor.

Die erste Kerze am Adventskranz wurde von Susan Kachik angezündet. Alle sangen das Lied „O du fröhliche!“ Die zweite Kerze wurde von Hans Kroisenbrunner als Vertreter der Familie Hasold angezündet; Sonja-Kroisenbrunner-Biselli las einen Gedenkvers vor.

In der Pause wurden Kaffee, Weihnachtsgebäck und Glühwein serviert. Zur Unterhaltung spielte wiederum die Hofbräu- kapelle.

Die dritte Adventskerze wurde von Familie Nyman angezündet. Gemein-



Nicht nur die Kinder, auch Präsident Dietmar Biselli freute sich über Santa Claus.

sam sangen alle das Weihnachtslied, „Joy to the World!“

Familie Araujo – Mark, Stephanie und ihr neugeborener Sohn Bennett – haben die vierte Kerze angezündet. Stephanie (geb. Grebinski) ist Enkeltochter von Justine Sigmund und des verstorbenen Josef Sigmund, einer der Gründer des Alpen Klubs.

Der gemischte Chor, unter der Leitung von Andrea Emrich, trug bekannte Weihnachtslieder vor. Bei einem bekannten sie Unterstützung von der Blas- kapelle und alle sangen kräftig mit.

Zuletzt sangen alle Landsleute „Stille Nacht, heilige Nacht“. Bei „Jingle Bells“ kam der Niklaus bzw. Santa Claus und brachte allen Kindern Süßigkeiten.,

Sonja Kroisenbrunner-Biselli

Weihnachten in Wien

Die Gottscheer Landsmannschaft in Wien konnte Weihnachten 2022 wieder wie in früheren Zeiten feiern. Die Covid-Pandemie war diesmal kein Hinderungsgrund.

Die Landsleute trafen sich am 2. Dezember 2022 im Café „¾ Takt“ auf der Praterstraße in Wien, wo auch in der kalten Jahreszeit jeden vierten Freitag im Monat um 17 Uhr der Stammtisch stattfindet. Vorsitzender DI Andreas Jonke begrüßte die zur Feier gekommenen Landsleute und wünschte einen guten Verlauf.

Das Schöne bei Feiern ist, daß auch Landsleute kommen, die der Vorstand schon lange nicht mehr begrüßen konnte – oder Interessierte, die mehr über ihre Gottscheer Vorfahren erfahren möchten. Spannend war dabei zu sehen, wie immer wieder Erinnerungen an liebe Verwandte und Bekannte aufleben, auch wenn schon vor 60 oder 70 Jahren von uns gegangen sind.



DI Andreas Jonke und Viktor Petsche (rechts) bei der Weihnachtsfeier

Es gab Musik, Gedichte, Weihnachtsgeschichten und Gesang, die die Stunden der Weihnachtsfeier besinnlich gestalteten. Weihnachtskekse auf den Tischen luden zum Naschen ein. Alles in Allem ein sehr schöner Jahresausklang!



Der stellvertretende Vorsitzende DI Matthias Jonke-Pausz mit seinen Kindern Fabian und Marie und seiner Gattin Elisabeth Pausz



Kinder hören von Emily Willard eine Weihnachtsgeschichte



DI Alfred und Eri Reichenauer, unsere ältesten Mitglieder, beim Betrachten von Fotos aus der Vereinsgeschichte

Fotos: Alfred Reichenauer (oben), Andreas Jonke (Mitte) und Hermann Leustik (unten)



Hans Kroisenbrunner entzündet eine Kerze am Adventskranz, im Hintergrund seine Tochter Sonja Biselli.



Viktor Petsche, DI Alfred Reichenauer und seine Gattin Eri sowie Albine und DI Massod Haschemi bei der Weihnachtsfeier



Voller Saal bei der Feier

Gottscheer Stammtisch

In Wien stehen im neuen Jahr schon Termine für den Stammtisch fest: jeweils am 4. Freitag im Monat treffen sich die Wiener Landsleute im Café „¾ Takt“ (Praterstraße 54, 1020 Wien) und zwar am 24. März und 28. April 2023.

Auf zahlreichen Besuch freut sich der Vorstand!

Ein Versuch: Gottscheer Tracht – neu interpretiert

Der Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft in Wien, DI Andreas Jonke, übersandte dem Heimatblatt nachfolgenden interessanten Bericht.

Die GLM in Wien und die HLMW9 Michelbeuern (Höhere Lehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik im Stadtteil Michelbeuern im 9. Wiener Gemeindebezirk Alsergrund) hat mit Wintersemester 2022 ein Modeprojekt initiiert. Wir möchten den Versuch wagen, unsere Tracht neu zu interpretieren und für junge Gottscheer angenehm und attraktiv gestalten.

Worum geht es?

In einer digitalisierten und schnelllebigen Welt stellt sich die Frage für immer mehr junge Menschen nach der eigenen Identität. Facebook oder Computerspiele können dieses Bedürfnis nicht befriedigen. Das Beschäftigen mit der eigenen Abstammung und die Pflege der althergebrachten Kultur kann identitätsstiftend sein – und Mode kann ein Ausdruck dieser Identität sein.

Die Gottscheer Landsmannschaften pflegen und fördern das kulturelle Erbe der untergegangenen deutschen Sprachinsel Gottschee, die ein Teil Alt-österreichs war. Dazu soll auch unsere einzigartige Tracht zählen! Diese Tracht wollen wir wieder „wackküssen“, neu interpretieren und in die Gegenwart bringen. Das Projekt soll primär junge Menschen animieren, ihre Familiengeschichte zu entdecken und sich mit der eigenen Identität zu beschäftigen.

Das Projekt verfolgt mehrere Teilziele:

- 1., Die historische Originaltracht der Frauen wurde zunächst mit der Expertise der HLMW9 Michelbeuern dokumentiert. Das soll zum Erhalt des historischen Materials beitragen. Ergebnis ist eine Powerpoint-Präsentation, die wir online verfügbar machen möchten.
- 2., Die angehenden Künstlerinnen Roswitha Zeilinger, Magdalena Bernhardt, Lucija Hudelist und Emilie Laut haben fünf Entwürfe zur Neuinterpretation der Frauentracht angefertigt. Die neue Tracht soll eindeutig als gottscheerisch erkennbar sein, aber eben gerne von modernen Gottscheerinnen getragen werden. Das ist insbesondere sehr herausfordernd, da markante Merkmale wie beispielsweise die Masche oder das Kopftuch nicht so angepaßt werden können, daß sie diesen Zielen entsprechen (Zielkonflikt). Wir mußten also freier denken und uns etwas weiter vom Original entfernen.
- 3., Auf Basis der Entwürfe hat das Projektteam einen finalen Entwurf gewählt. Leider gibt es aktuell (Stand Anfang Februar 2023) noch keine Visualisierung des finalen Entwurfs, jedoch soll der finale Entwurf folgende Merkmale aufweisen:
 - a., Zweiteilig bestehend aus Mieder und Faltenrock
 - b., Mieder: mintgrün, Leinen oder Baumwolle mit Struktur in zwei Varianten, offen ist noch Art und Farbe eines Passepoile (Einfassung), mit Knopfverschluß:
 - i., Tiefer, rechteckiger Ausschnitt
 - ii., Selbes Grundmodell, jedoch hochgeschlossen mit Stehkragen
 - c., Rock: A-Faltenrock, naturweiß, grobe Leinenstruktur oder alternativ Spitzen der Bordüren
 - d., Bluse (weiß) unter dem Mieder (wird zugekauft)
 - e., Breites Band in Taille als Masche gebunden, ggf. gleiche Grundfarbe wie Passepoile
- 4., Fertigung von Rock und Mieder bis Ende des Sommersemesters sowie Zukauf einer passenden Bluse. Weitere geplante Stücke wie Stole oder Mantel, Halsschmuck und die Bluse können im laufenden Projekt nicht angefertigt werden. Wir hoffen auf Folgeprojekte, die sich dann auch mit der Männertracht befassen sollen.
- 5., Präsentation der Projektergebnisse.

Natürlich ist das Neuinterpretieren von Traditionen immer ein kontroversielles Thema und schon seit der Antike heißt es: De gustibus et coloribus non est disputandum („Über Geschmack und Farben kann man nicht streiten“). Jedenfalls möchten wir aufzeigen, daß auch mit wenig Budget eine kleine Gottscheer Landsmannschaft spannende Projekte initiieren kann! Wir freuen uns über Rückmeldungen und Ideen!

Neben den Künstlerinnen möchten wir einen besonders großen Dank Frau Mst.^m Eveline Kopf-Straßegger BEd, Fachvorständin Mode, und Frau Shana Stallybrass, BEd. an der HLMW9 Modeschule Michelbeuern aussprechen! Sie haben das Projekt erst mit großem persönlichem Engagement möglich gemacht!

Darüber hinaus dankt der Verein der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt herzlich für die leihweise zur Verfügung gestellten Trachten, die für das Projekt analysiert wurden.



Die alte Gottscheer Tracht, wie sie von den Mitgliedern der Sing und Trachtengruppe in Klagenfurt (Hermine Hartlieb, Monika Barac und Maria Michitsch von links) gerne und mit Stolz getragen werden.



Gottscheerin in alter Tracht

Dr. Adolf Hauffen (1863–1930), deutsch-böhmischer Literaturhistoriker, Schriftsteller und Professor für deutsche Volkskunde, beschrieb in einem seiner Werke 1895 die Tracht der Gottscheerin wie folgt:

Eine Gottscheerin von echtem Schlage trägt am Leibe das Hemd aus grobem Linnen (untrpfoit), darüber einen Leinenunterrock (dar könikaina kitl). In diesem einfachen Anzug verrichtet sie die häuslichen und die Feldarbeiten. Für den Ausgang und an Sonntagen legt sie darüber ein langes, gefältes Leinenhemd (dø gewoldrotø pfoit, woldrpfloit oder dø gørigotø pfoit) an. Es ist am Halse geschlossen, reicht bis an die Knöchel und ist von den Hüften abwärts und an den Ärmeln in Falten gelegt. Das Fälteln besorgt in jedem Dorfe eine eigene woldrarin, darum ist auch der Hausname pai woldrarsch sehr häufig. Bei festlichen Gelegenheiten muß das Hemd in acht Zwickel (Stöße) ausgehen (ocht-schteaßatla), vorne querüber gefältes (gøkrischpøt) mit einem zahnförmig ausgeschnittenen Rand versehen sein (gøzandlt) und aus feiner weißer Leinwand bestehen. Dieses Hemd wird immer durch einen Wollgürtel (s'girtøle) festgebunden. Er ist handbreit, roth, von grünen oder gelben Fäden durchzogen; rothe Wollschnüre in einer Länge von drei Meter hangen daran, die vielmals um die Hüften gewunden und rückwärts so zugebunden werden, daß die Enden (dø zøtn) bis zu den Knöcheln reichen. Der Gürtel vertritt die Stelle des Mie-

ders. Über dem Hemd wird eine weiße, hellgrüne oder hellblaue ärmellose Tuchjacke (jopø) getragen. Sie ist am Halse durch Haften festgehalten, steht im übrigen weit offen und reicht bis an die Knie. Die unteren Ecken werden etwas zurückgeschlagen, so daß das bunte Futter sichtbar wird. An den Rändern, den beiden Seitentaschen und den Nähten ist die Joppe mit grünen Schnüren geziert. Sie gleicht fast ganz der alten Männerjoppe.

Um den Hals kommt ein breiter, ungelegter, weißer Kragen (dr colar), der zuweilen gestickt (gølochøt) ist. Über den Busen hängen schmälere oder breitere, bunte und geblümete Seidenbänder (dø pintpantlain) herab. Das Haar wird an Wochentagen mit einem einfachen, farbigen Tuch (hidrle), an Sonntagen mit einem weißen Tuch (tiøchle) bedeckt. Dieses wird hinten gebunden, ein Zipfel fällt nach vorne, der andere nach rückwärts; das breite Dreieck fällt über den Rücken und ist mit Stickereien versehen. Ein Ohr bleibt frei, damit man einen der Ohrringe sehen kann. Kleinere Lasten werden auf dem Kopf getragen, wobei ein Tuchring (ridl) zur Erleichterung dient. Rothe Strümpfe, die auch zuweilen gefältes sind, und offene schwarze Niederschuhe oder Schnürschuhe (puntschuøchn), heute meist hohe Stiefel vollenden den Anzug. Im Winter wird noch ein ärmelloser, verschürter Schafpelz, mit der Wolle nach innen, unter der Joppe angelegt. Mädchen und Frauen unterscheiden sich nicht, alle tragen die Zöpfe aufgesteckt unter dem Tuche.

Unsere Jubilare

Dr. Mihael Petrovič – 85 Jahre

Der ehemalige Bürgermeister von Kočevje/Gottschee wird am 14. März 85 Jahre alt und ist uns Gottscheern freundschaftlich verbunden. Zu seinem Jubiläum gratulieren wir herzlichst.

Er wurde als zweiter Sohn des Bergmannes Mihael Petrovič und seiner Frau Gertrud am 14. März 1938 in Hervest-Dorsten in Westfalen/Deutschland geboren. Der Vater stammte aus Oberhausen, die Mutter, geborene Kadeloh, aus Gelsenkirchen. Im November 1944 wurde sein Vater zur Wehrmacht eingezogen. Wenige Monate danach evakuierte man die Familie nach Helsen bei Bückeburg. Der Vater geriet am Ende des Krieges in die englische Kriegsgefangenschaft und meldete sich bei seinen Angehörigen erst kurz vor Weihnachten 1945. Weil er offiziell jugoslawischer Staatsbürger war, wollten ihm die jugoslawischen Behörden in Stuttgart den Reisepaß nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft nicht mehr verlängern. So mußte die Familie gezwungenermaßen nach Jugoslawien ziehen. Im März 1946 brachte man sie in das Sammellager in Düsseldorf und von dort zwei Monate später nach Jugoslawien – zuerst nach Ravna Reka südlich von Belgrad, im September 1947 kamen sie nach Gottschee. Dort mußte Mihael zuerst eine ihm und seiner Familie fremde Sprache erlernen – zu Hause sprach man ja nur Deutsch – und zum vierten Mal die erste Klasse besuchen. Zum ersten Mal wurde sein Schulgang wegen der Evakuierung bereits in Deutschland unterbrochen, zum zweiten Mal dann beim Umzug nach Jugoslawien und zum dritten Mal, als man nach wenigen Monaten aus Ravna Reka nach Gottschee zog. Nach beendeter Grundschule und Gymnasium in Gottschee wollte er zunächst Forstwirtschaft studieren, konnte aber wegen des Mangels an Zahnärzten nur ein Stipendium für das Studium der Zahnmedizin bekommen. 1963 beendete er das Studium an der Universität von Laibach und trat den Dienst im Gesundheitsheim in Gottschee an.



In der Ehe mit seiner 2018 verstorbenen Frau Marija Ana, die aus Reifnitz stammte, wurde ihm 1967 ein Sohn geboren. Mihael jun. kennen unsere Gottscheer Landsleute ebenso wie seinen Vater. Er ist nicht nur ein ausgezeichnete Mitarbeiter der „Gottscheer Zeitung“, sondern ist bei den Gottschee-Reisen der Landsleute ein großer Kenner des Gottscheer Landes.

In Gottschee schloß sich Mihael Petrovič schnell dem gesellschaftlichen und politischen Leben an und wurde bei den ersten freien Wahlen 1990 zum Vorsitzenden des Gemeinderats, also zum Bürgermeister der Großgemeinde Kočevje (Gottschee) gewählt. Als solcher nahm er nach dem gesetzwidrigen Versuch des jugoslawischen Heeres, die slowenische Territorialverteidigung (Heimwehr) zu entwerfen, vom ersten Tag an aktiv an den heimlichen Vorbereitungen zur Verteilung des Landes

teil, wofür ihm vom Staatspräsidenten 2005 die höchste Auszeichnung des slowenischen Staates verliehen wurde.

Ebenfalls ist er Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Gottscheer Arbeitsgemeinschaft. Im Jahre 2010 erklärte man ihn zum Ehrenbürger der Gemeinde Kočevje (Gottschee). Nunmehr genießt er seine Pension und freut sich immer, wenn er Gottscheer Landsleute in Gottschee begrüßen kann. Wir gratulieren Dr. Mihael Petrovič herzlichst zu seinem Geburtstag und freuen uns schon auf ein Wiedersehen in Gottschee!

Hilde Kobetitsch – 85 Jahre

Unsere Jubilarin war jahrelang Präsidentin der Frauengruppe „Ladies Auxiliery“, ohne die die Veranstaltungen im Klubhaus undenkbar wären, und legte dieses Amt erst im Vorjahr nieder.

Als Mitarbeiterin der „Gottscheer Zeitung“ schätzen wir sie sehr und danken ihr für ihre zahlreichen Berichte.



Die Jubilarin wurde am 16. April 1938 ihren Eltern Josef Lackner aus Reintal Nr. 13 (Rachn) und Mathilde Lackner geb. Meditz (Khimmais) in Unterdeutschau Nr. 5 geboren. 1941 siedelte das Ehepaar Lackner mit der Tochter Brunhilde in die Untersteiermark um. In Arnau bei Rann fanden sie Unterkunft, wo ihre Schwester Edeltraud geboren wurde.

Nach Kriegsende kam die Familie gut über die Grenze nach Österreich und fanden vorerst auf einem Bauernhof in Graz-Andritz Arbeit. Wenige Monate später kamen sie in das Lager Rosenhain und blieben dort bis zum Jahre 1952. In dieser Zeit besuchte Hilde die Volks- und Hauptschule. Im März 1952 wanderte die Familie in die USA aus und ließ sich in Cleveland nieder. Hier besuchte Hilde noch einige Jahre die Schule und fand ihre erste Anstellung bei der Ohio Bell Telephone Company. Neben ihrem Beruf besuchte sie noch ein College, um sich weiterzubilden.

Im Jahre 1970 verstarb ihr Vater im Alter von nur 58 Jahren, 1990 verlor sie auch die Mutter. Die Jubilarin hat aus ihrer Ehe eine Tochter namens Theresa, die verheiratet und Mutter von nun erwachsenen Zwillingen ist, die ihrer Oma Hilde viel Freude bereiten.

Viele Jahre zählte die tüchtige Gottscheerin auch zu den Sängerinnen des Gottscheer Heimchors in Cleveland und gehörte auch dem Gottscheer Tanz- und Spielkreis an. Nach all diesen Tätigkeiten im Verein hatte Hilde Kobetitsch auch noch Zeit gefunden als Sprecherin am deutschen Radioprogramm mitzuwirken, einem Sender, der vom donauschwäbischen Kulturzentrum in Cleveland finanziell unterstützt wird. Das Programm ist über ganz Ohio bis nach Detroit in Michigan zu hören. In den Sendungen wird viel von der Herkunft, Kultur und Vergangenheit der Donauschwaben berichtet. Hilde Kobetitsch sorgte aber auch dafür, daß die Gottscheer Geschichte nicht zu kurz kam.

Die Gottscheer Gemeinschaft ist stolz auf diese verdienstvolle Landsmännin. Wir hoffen, daß es ihr nach einer Hüftoperation wieder bald besser gehen wird und wünschen ihr noch viele gesunde Jahre und Schaffenskraft zum Wohle ihrer Familie und der Gottscheer Gemeinschaft in Cleveland, Ohio.

Winter ade!

*So hört doch, was sie Lerche singt!
Hört, wie sie frohe Botschaft bringt!
Es kommt auf goldnem Sonnenstrahl
Der Frühling heim in unser Tal,
Er streuet bunte Blumen aus
Und bringet Freud' in jedes Haus.*

*Was uns die liebe Lerche singt,
In unsern Herzen widerklingt.
Der Winter sagt: ade! ade!
Und hin ist Kälte, Reif und Schnee
Und Nebel hin und Dunkelheit –
Willkommen, süße Frühlingszeit!
Winter, ade! Frühling, juchhe!*

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798–1874)

Unserer Mutter zum 100. Geburtstag!

Andreas und Günter Weigel wünschen ihrer Mutter, Josefa Weigel, alles Gute, vor allem viel Gesundheit und Glück zu ihrem 100. Geburtstag.

Sie hat ihnen und ihren Familien immer wieder von der alten Heimat und dem Leben danach erzählt. Dies hat sie dazu verleitet, auf ihren Spuren zu wandeln, schrieb uns die Familie:

Im September 2013 haben wir versucht, den Verlauf ihrer verschiedenen Stationen ihres Lebens zu rekonstruieren.

Als Erstes sind wir nach Rain gefahren und haben gesehen, was von ihrem damaligen Wohnort übrig war. Von dort fuhren wir in den Hornwald zur Gedenkstätte.

Weiter ging es nach Brežice/Rann, wo die Mutter im Ortsteil Munkendorf/Krška vas gelebt hatte. Wir konnten noch Gebäudeteile erkennen. Dies bestätigte uns auch ein älterer Herr, den wir dort zufällig getroffen haben. Er war zu Kriegszeiten Pilot und kannte sich aus.

Weiter ging es nach Kamnik (Stein) in Oberkrain und dann nach Kärnten, wo Mutter in einem Lager in Treffling bei Seeboden lebte, bevor sie nach Deutschland kam.

Auch hier konnten wir Kontakt aufnehmen. Eine ältere Dame, die selbst in diesem Lager war, konnte uns sogar noch Bilder aus dieser grausamen Zeit zeigen.

Die Zeit war leider zu kurz, um alle Orte ausfindig zu machen, an denen unsere Mutter war.

Wir wünschen uns, daß sich ein solcher Irrsinn niemals wiederholt. Aber wenn man heute die Medien verfolgt, ist es leider nur ein Wunschdenken.

Unser größter Wunsch ist es, daß unsere Mutter noch einige schöne Jahre im Kreise unserer Familien haben kann.

Bis heute lebt sie eigenständig in ihrem eigenen Haus und erfreut sich guter Gesundheit.

*„Jedes neue Lebensjahr bringt unterschiedliche Erfahrungen mit sich.
Mögen deine zukünftigen Erfahrungen dich mit Glück erfüllen, mit Frohsinn
durch den Tag bringen und dein Leben reich beschenken.
Mut und Kraft verleihen, jede Situation zu meistern und wunderbare
Momente zu unvergeßlichen Erinnerungen werden lassen.
Das Leben ist wie du, überraschend und einfach wundervoll.
Bleib wie du bist, vor allem heiter und lebe dein Leben genauso weiter.“*
Andreas & Günter Weigel

Josefa Weigel – 100 Jahre

Am 20. März 1923 wurde die Jubilarin als ältestes Kind von Albin und Maria Koschel in Rain bei Gottschee geboren. Sie hatte noch sieben Geschwister, wovon neben ihr nur noch der jüngste Bruder Matthias lebt. Im



Jänner 1942 wurde die Familie nach Munkendorf in die Untersteiermark umgesiedelt, verschiedene Aufenthalte in den Lagern Sterntal und Stein (Kamnik) folgten. Das letzte war für die Jubilarin das schlimmste, wurden dort die Frauen und Kindern von den Männern getrennt. Von Stein mußte sie ohne Vater und Brüder flüchten. Ihr Weg führte sie letztendlich nach Kärnten und später nach Deutschland. Über Siegen-Wellersberg kam sie nach Wahlbach, wo sie heute noch lebt. Der Vater und ein Bruder gelten bis heute als vermißt. Trotz dieser schrecklichen

Kriegs- und Nachkriegsjahre verlebte sie schöne folgende Jahre mit ihrer Familie.

Sie freut sich sehr über ihre vier Enkelkinder vom Sohn Andreas mit dessen Frau Birgit sowie von Sohn Günter mit seiner Christiane, die sie in der Zwischenzeit zur achtfachen Urgroßmutter gemacht haben und nimmt regen Anteil an deren Leben.

Das Heimatblatt, zu deren treuen Leserinnen die Jubilarin gehört, gratuliert recht herzlich zu diesem Jubiläum und wünscht ihr weiterhin viel Freude mit der Familie und vor allem Gesundheit!

Weitere Jubilare im März

Wir gratulieren ...

... in Deutschland ...

zum **93. Geburtstag** (30. März) Klara Wessel, geborene Parthe aus Göttenitz, jetzt in München;

zum **91. Geburtstag** (3. März) Olga Schön, geborene Kump aus Neuberg, jetzt in Bonn;

zum **89. Geburtstag** (5. März) Anne Bernhardt aus Unterwarmberg, jetzt in Stutensee;

zum **83. Geburtstag** (27. März) Daniel Maichin aus Reichenau, jetzt in Schwaigern;

zum **68. Geburtstag** (25. März) Gerhard Hutter aus und in Stuttgart.

(Fortsetzung auf Seite 8)

*Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen:
Denn das Glück ist immer da.*

Goethe

(Fortsetzung von Seite 7)

... in Kanada ...

zum **92. Geburtstag** (23. März) Josefa Hoefflerle, geborene Koschir aus Graflinden, jetzt in Toronto;

zum **89. Geburtstag** (23. März) Herbert Petsche aus Koflern, jetzt in Fonthill, ON;

zum **84. Geburtstag** (26. März) Hans Kroisenbrunner aus Mürzhofen, jetzt in Kitchener, ON;

zum **80. Geburtstag** (28. März) Dr. Reinhold Hoge aus Eichdorf (Untersteiermark), jetzt in Refuge Cove, BC.

... in Kärnten ...

zum **95. Geburtstag** (15. März) Frieda Mußnig, geborene Verderber aus Reintal, jetzt in Villach;

zum **91. Geburtstag** (19. März) Josef Jaklitsch aus Ridgewood, NY (Eltern aus Koflern/Hinterberg), jetzt in Villach;

zum **84. Geburtstag** (22. März) HR Dr. Herbert Krauland, Ehrenvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften, aus und in Klagenfurt;

zum **80. Geburtstag** (7. März) Hildegard Nowak, geborene Plut aus Rann a. d. Save, jetzt in Landskron/Villach;



zum **76. Geburtstag** (12. März) Anemarie Mulac aus und in Klagenfurt;

zum **73. Geburtstag** (2. März) Mag. Ing. Hermann Leustik aus Klagenfurt, jetzt in Viktring;

zum **72. Geburtstag** (30. März) Guido Kapsch aus Leoben, jetzt in Klagenfurt;

zum **70. Geburtstag** (21. März) Elisabeth Stocker in Klagenfurt;

zum **69. Geburtstag** (22. März) Renate Seiser, geborene Ojster aus Klagenfurt.

... in New York ...

zum **97. Geburtstag** (25. März) Elfriede Rom aus Graz.

... in Ohio ...

zum **94. Geburtstag** (15. März) Joseph Kren aus Mitterdorf, jetzt in Seven Hills, OH;

zum **89. Geburtstag** (20. März) Arnold Ruppe aus Winkel, jetzt in Highland Hts.

... in der Steiermark ...

zum **105. Geburtstag** (14. März) Christine Broser, geborene Petschauer aus Tappelwerch, jetzt in Zettling;

zum **99. Geburtstag** (29. März) Maria Reiter aus Mittergras, jetzt in Knittelfeld und Maria Melz, geborene Verderber, aus Unterskrill, jetzt in Wildon (5. März);

zum **86. Geburtstag** (29. März) Franz Vogrin aus Tanzbühel, jetzt in Wildon;

zum **85. Geburtstag** (9. März) Maria Wuthe, geborene Stiene aus Rieg, jetzt in Voitsberg;

zum **82. Geburtstag** (25. März) Dr. Konrad Schemitsch aus Reintal, jetzt in Graz;

zum **81. Geburtstag** (19. März) Hildegard Tschischeg aus Bad Radkersburg;

zum **64. Geburtstag** (6. März) Stefan Dundovič, aus und in Kapfenberg.

... in Wien ...

zum **83. Geburtstag** (30. März) Albine Haschemi aus Rudolfswerth.

... und im April

Wir gratulieren ...

... in Deutschland ...

zum **88. Geburtstag** (1. April) Herbert Hutter aus Lienfeld, jetzt in Öhringen.

... in Kärnten ...

zum **97. Geburtstag** (1. April) Irmgard Novak, geborene Schneider aus Mitterdorf, jetzt in Wolfsberg;

zum **79. Geburtstag** (6. April) Monika Barac, geborene Parthe aus Pirkmoos bei Rann a. d. Save, jetzt in Grafenstein;

zum **78. Geburtstag** (12. April) Adolf Fink (Rußbach), jetzt in Liebenfels;

zum **77. Geburtstag** (30. April) Michael Hartlieb aus Flattach, jetzt in Ebenthal;

zum **76. Geburtstag** (12. April) Manfred Högler aus Villach, und Prof. Mag. Valentin Barac aus Grafenstein (12. April);

zum **73. Geburtstag** (17. April) Azzo Kren in Völkermarkt;

zum **71. Geburtstag** (11. April) Anton Schneider aus Klagenfurt;

zum **69. Geburtstag** (1. April) Regina Bodner aus Klagenfurt, jetzt in Pörschach/See;

zum **64. Geburtstag** (24. April) Maria Tschinkel in Klagenfurt;

zum **63. Geburtstag** (22. April) Honorarkonsul RA Dr. Ferdinand Lanker aus New York (Mutter aus Mrauen), jetzt in Klagenfurt.

... in Oberösterreich ...

zum **89. Geburtstag** (12. April) Anna Pogorelnik aus Göttenitz Nr. 12, jetzt in Leonding;

zum **67. Geburtstag** (12. April) Mag. Theresia Wuchse aus Salzburg, jetzt in Mondsee.

... in New York ...

zum **97. Geburtstag** (6. April) Karoline Lackner, geborene Schober aus Seele;

zum **93. Geburtstag** (29. April) Irma Jaklitsch, geborene Samida aus Untertappelwerch, und Berta Kump, geborene Herbst aus Unterlag (7. April);

zum **91. Geburtstag** (22. April) Herta Eisenzopf, geborene Erker aus Windischdorf.

... in Niederösterreich ...

zum **93. Geburtstag** (26. April) Karl Prinz Auersperg-Breunner, Schloß Wald.

... in der Steiermark ...

zum **88. Geburtstag** (24. April) Robert Wittreich aus Kotschen, jetzt in Kapfenberg;

zum **80. Geburtstag** (26. April) Edith Eisenkölbl, geborene Gliebe aus Čatež bei Rann a. d. Save, jetzt in Kapfenberg;

zum **78. Geburtstag** (21. April) Gerhard Mantel aus Rann a. d. Save, jetzt in St. Georgen a. d. Stiefing.

... in der alten Heimat ...

zum **90. Geburtstag** (26. April) Ludmilla Moric aus Ort, jetzt in der Stadt Gottschee.

Wir wünschen unseren Jubilarrinnen und Jubilaren alles Gute und schöne Stunden im Kreise der Lieben!

*Wer die Augen offen hält, dem wird im Leben manches glücken.
Doch noch besser geht es dem, der versteht, eins zuzudrücken.*

Johann Wolfgang von Goethe

Gratulation dem Brautpaar

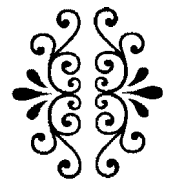
Unser Gottscheer Rechtsanwalt, Herr Honorarkonsul Dr. Ferdinand J. Lanker, Sohn der verstorbenen Landsmännin Anna Lanker, geborene Kull, aus Mrauen und ihres Kärntner Ehemannes Ferdinand Lanker, hat am 13. Jänner 2023 die Klagenfurterin Mag. Barbara M. Pagitz in Klagenfurt geheiratet.

Von ihrem Gatten hat Mag. Barbara M. Lanker schon viel von der Gottscheer Geschichte erfahren, für die sie sich sehr interessiert. Sie ist im Bürgermeisteramt der Landeshauptstadt Klagenfurt, Abteilung Protokoll, beschäftigt und hat bereits im vergangenen Sommer die Vorbereitung für den Empfang der Gottscheer Reisegruppe der GHGA aus den USA im Rahmen der Gottscheer Kulturwoche 2022 übernommen.

In Zukunft wird sie ihren Gatten gerne zu den Veranstaltungen der Gottscheer begleiten.

Mit dem glücklichen Brautpaar freuen sich auch die vier Kinder Rudolf, Julia, Sophie und Emma.

Für den künftigen gemeinsamen Lebensweg überbringt die Gottscheer Gemeinschaft die herzlichsten Glückwünsche.



Barbara und Ferdinand Lanker nach ihrer Eheschließung

Oh, du schöne Jugendzeit

Beim Stöbern in alten Bildern fand Helene Schrott, geb. Parthe, diese schönen Aufnahmen aus längst vergangenen Tagen.

Die Mitglieder der damaligen Jugendgruppe waren oft gemeinsam bei Ausflügen oder bei „offiziellen“ Auftritten zu finden.



Auf dem Weg nach Ulm in Deutschland zu einer Veranstaltung der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland waren sie unterwegs: Hildegard Nowak, geb. Plut (Landskron bei Villach), Helene Schrott, geb. Parthe (Lambichl bei Klagenfurt), Franz Tschinkel (Maria Rojach, †) und Hilde Kobe, die in den 60er Jahren nach Cleveland, USA, ausgewandert ist (von links).



Bei einem Wanderausflug auf das Reißbeck in Kärnten entstand dieses Bild (von links) mit Anemarie Mulac (Klagenfurt), Erika Wögeringer, geb. Sterbenz (Kühnsdorf), Helene Schrott, geb. Parthe (Lambichl), Elfriede Starchl, geb. Tschinkel (Hartberg) und Hildegard Nowak, geb. Plut (Landskron). Wir grüßen alle ehemaligen Mitglieder der Jugendgruppe recht herzlich!

Gottscheer waren „heiß aufs Eis“

Das 2017 ins Leben gerufene Eisstockturnier der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt erfreut sich großer Beliebtheit und 15 aktive Eisschützen beteiligten sich heuer am 9. Februar am 6. Turnier.

Die Eisstockanlage des bekannten Köttmannsdorfer Landgasthauses Puschnig war auch heuer wieder der geeignete Austragungsort und herrliches Winterwetter trug zur guten Laune bei.

Heinz und Helene Schrott, geb. Parthe, haben die Vorbereitungen und Organisation bestens durchgeführt, wofür ihnen herzlichst gedankt wurde, war doch diese sportliche Veranstaltung die erste offizielle der Landsmannschaft im Jahr 2023.

Eine Gruppe von 20 Landsleuten – darunter 15 Eisschützen – nahm daran teil, und waren froh, sich wieder mal zu sehen.

DAMEN:

1. Gerlinde Wolf
2. Karin Pettauer
3. Maria Tschernkowitsch
4. Brigitte Bahr
5. Monika Barac
6. Annemarie Mulac
7. Ilse Hofer



Maria Tschernkowitsch freute sich über Platz 3, hier mit Heinz Schrott.



Helene Schrott setzte außer Konkurrenz zum Schuß an.

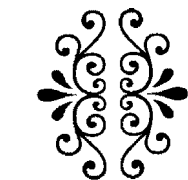
Nach einem Backhendl- und Schnitzelschmaus erfolgte die Siegerehrung, wobei Vorsitzender Otto Tripp allen für ihr Mittun dankte und den Organisatoren Heinz und Helene Schrott, die wiederum für die Preise gesorgt hatten, nochmals Dank für die gute Organisation aussprach.

Nach der Preisverleihung gab es noch köstliche Faschingskrapfen.

Herzlich gedankt wurde auch Landsmann Dieter Kulmer, der trotz seiner vielen Verpflichtungen als Fotograf dieses sportliche Event der Gottscheer bildlich festgehalten hat.



Das wurde der Siegestreffer von Gerlinde Wolf. Brigitte Bahr beobachtete sie sehr genau.



Die Siegerin bei den Damen, Gerlinde Wolf, flankiert von Otto Tripp und Heinz Schrott (rechts).



Diesmal wurde ihm gratuliert: Heinz Schrott überreichte Otto Tripp die Urkunde und gratulierte zu Platz 7.

HERREN:

1. Michael Hartlieb
2. Helmut Wolf
3. Albert Tschernkowitsch
4. Walter Somrak
5. Hermann Petschauer
6. Johann Rom
7. Otto Tripp
8. Reinhold Forst

Zur Vorinformation: der Gottscheer Wandertag findet am Mittwoch, dem 24. Mai 2023 statt! Nähere Informationen bei der Jahreshauptversammlung am 28. April in Klagenfurt bzw. in der Mai-Ausgabe des Heimatblattes.



Kontrolle von Hermann Petschauer war wichtig.



Helmut Wolf wurde Zweitbester.

Nach dem Einschießen folgte der spannende Kampf um die guten Plätze. Es wurden zwei Durchgänge mit je drei Schüssen gewertet und jeder wollte den anderen übertreffen. Geärgert haben sich einige auch über die Leerschüsse, die zuerst so gut aussahen.

Heinz und Helene Schrott haben alle Schüsse sorgfältig mitverfolgt und aufgezeichnet. Hermann Petschauer kontrollierte diese ebenfalls.

Dies war das Ergebnis, das letztendlich auch von Otto Tripp bestätigt wurde:

Die Bestplacierten mußten zur Ermittlung des Eisschützenkönigs 2023 bzw. der Eisschützenkönigin nochmals zum Stock greifen und gaben ihr Bestes.

Der Titel ging für das heurige Jahr an Michael Hartlieb, dem herzlichst gratuliert wurde.



Der Schützenkönig 2023 – Michael Hartlieb – mit seiner Gattin Hermine, die sich mit ihm freute.



Erholung tat nach der sportlichen Betätigung gut: Karin Pettauer (sie wurde 2.), Hermann Petschauer (5. Platz) und Ilse Hofer, die auf Platz 7 landete.



Großes Lob gab es für die Organisatoren des Bewerbes, Helene und Heinz Schrott, denen Otto Tripp herzlichst dankte.

Jagd- und Tiergeschichten aus der alten Heimat

Unter diesem Titel veröffentlichte Fritz Högler im Jahre 1960 ein kleines Büchlein und widmete es in Dankbarkeit den Landsleuten Emily Verderber, geb. Rogale aus Rieg, Adolf Schauer aus Oberwarmberg, John Kikel aus Altlag und Karl J. Stalzer aus Altfriesach (alle in New York, USA). Volksschuldirektor Fritz Högler war die ersten Jahre nach Wiederbegründung der „Gottscheer Zeitung“ 1955 deren Schriftleiter und stammte aus Altlag.

In der ersten Ausgabe des Jahres 2023 brachten wir die ersten Beiträge. Weiterhin viel Spaß beim Lesen!

Meister Lampe springt den Fronz an

Die Geschichte hat sich in Wirklichkeit zugetragen, meines Herrn Gottes Seele! Mehr kann ich doch nicht schwören! Ritschäs Fronz hat sie mir zu Weihnachten 1952 in Graz erzählt. Seine Frau Lene war auch dabei und hat mitgehört.

Also Papa Dose, schade, daß ihn nicht mehr alle von euch kennen, und Ritschäs Fronz gingen einmal nach dem ersten großen Weltkrieg von Altlag nach Kuckendorf, Papa Dose tat es in seiner tiefen Frömmigkeit, er wallfahrte zu seinem Namenspatron, dem Heiligen Antonius in der Kirche zu Kuckendorf. Fronz tat es nicht zu Ehren des großen Heiligen, wenn er seine Schritte ins stille Dörfchen lenkte. Warum dann? Das würde euch so passen, ihr Fratzen, wenn ich euch das erzählen wollte, was? Doch ihr würdet es noch nicht verstehen, wenn ich es auch sagte. Nun, die beiden gingen also nach Kuckendorf. Ihr Weg führte sie über Weißenstein, wo der Boschtl und Stampfl daheim waren, dann über den „Zwong“, einer ziemlich verwachsenen Weide zwischen Weißenstein und Ebental. Sie waren schon nahe den „Weißensteiner Pflanzbeeten“, der steinige Weg ging steil abwärts. Plötzlich schoß ein starker großer Hase wegaufwärts, gerade auf Ritschäs Fronz zu. Weder Fronz noch Papa Dose dachten in diesem Augenblick an einen Hasen. Der Hase aber dürfte ganz verwirrt gewesen sein; denn Meister Lampe spritzte wie ein Pfeil auf den Fronz zu, sprang hoch empor, gerade auf den Schmerbauch unseres Fronz. Dieser wäre bald umgefallen vor

lauter Überraschung. Ehe sichs Fronz versah, federte der Hase wieder wie ein Gummiball von Fronzens Bauch ab und fort ins Gebüsch. Fronz warf ihm dann noch seinen Stecken nach. Freilich erst, als er sich vom Schrecken erholt hatte. Fronz stand blaß da und hatte den Mund geraume Zeit weit geöffnet, Papa Dose aber lachte und lachte, daß sein Vollbart zitterte und immer wieder fragte er den Fronz, während Tränen vor lauter Lachen über seine Backen in den Bart rollten: „Ja, Fronz, bei hoscht du inn Hushä et gähubät, ja Fronz, bei . . . hahaha!“ (Ja, Franz, warum hast du den Hasen nicht gehalten, ja Franz, warum . . . hahaha!) Fronz und Papa Dose zogen endlich weiter, aber noch zehnmal oder gar hundertmal fragte Papa Dose: „Warum hast du denn den Hasen nicht festgehalten?“ Der gute Papa Dose lachte und lachte noch, als sie schon lange auf die Ebentaler Straße gekommen waren . . .

Den Papa Dose sehe ich noch immer ganz deutlich vor mir: Mittelgroß, Kaufmann in Altlag, genannt auch der alte Krusche, immer in steifen Kragen und Manschetten, den großen buntfedrigen Gockelhahn mit Reiskörnern fütternd, fromm und streng gläubig, immer zu spät ins Geschäft und auch in die Kirche kommend, ein edles Herz voller Menschengüte, allen trauend, allen glaubend, sogar dem Zigeunertone Hudorowitsch Waren kreditierend . . .

Herrgott, lohne ihm alles, was er Gutes auf Erden getan, in der Ewigkeit!



Die aufgelassene Fialkirche St. Antonius von Padua im Jahre 1980

Foto aus dem Buch „Gottscheer Kirchen einst und heute“

Pfarrer Kreiner als Weidmann

Das war ein Pfiffikus, der alte Pfarrer Kreiner in Altlag! Immer zu Scherzen und Spötteleien aufgelegt, war er noch einer vom alten Schlag. Erhaben über die Alltagsmenschen, ging er seine eigenen Wege. Im Stalle im Pfarrwiesen hatte er zwei reinrassige Montafoner Kühe eingestellt, außerdem hatte er dort eine moderne große Bienenhütte und war ein recht eifriger Imker. Als er noch ein paar Jahre jünger war, huldigte er dem edlen Weidwerk mit Vorliebe. Aber da gab es oft auch viel zum Lachen. Als er noch in Ebental Pfarrer war, pirschte er einmal schön gemütlich am Hang des Schweinebühels dahin. Ein trüber Spätherbsttag. Die goldene Kirchturmspitze von Ebenal ragte kaum sichtbar aus dem Nebelmeer. Lehrer Posnik hakte gerade mit den größeren Schulbuben im Schulgarten Holz. Der Pfarrer ärgerte sich darob, da ihm der Schulmeister durch die Axtschläge, die in den Eichenhainen des Schweinebühels echoten, die Rehe zu verjagen schien.

Halt, was äste so friedlich da unten in der Mulde? Braun war das Tier, es fraß und zapfte auch an den Zweiglein der Haselnuß . . . verflixter Nebel! Ja, richtig, es war doch ein Rehwild!

Vorsichtig hob der Pfarrer die Büchse zum dicken Bauch – und drückte ab. Er schoß immer so unweidmännisch. Trotzdem hatte er vielmals Weidmannsheil. So auch heute. Das braune Tier überschlug sich und war mausetot. „Sapperlott, sapperlott, das ist wieder ein Braten!“ sagte der Schütze und eilte zum Opfer.

Aber. o Graus, das war ja kein Reh, das war ja – alle Heiligen im Himmel – das war ja die braune Ziege vom alten Melz! Gott hab' sie selig, beide – den Melz und seine Ziege – auch der alte Melz ist schon lange tot!

Der Pfarrer machte keine langen Geschichten. Er ließ die Geiß liegen und ging mürrisch zum Melz: „He, Melz, Eure Goiß hab' ich versehentlich erschossen, da sind fünf Gulden. Er legte das Geld auf den Tisch und ging. Diesen Tag konnte ihm Gere, seine Köchin und Schwester, wieder einmal gar nichts recht machen, immer nörgelte er verärgert im Pfarrhof herum. Melz strich seinen grauen Bart und sprach für sich hin: „Sho an narri-schen Pfforra hubr leibor no ett gehot!“ (So einen närrischen Pfarrer haben wir doch noch nicht gehabt.)

Die Hornwaldsäge

Nach dem Bau der Eisenbahnlinien von Unterkrain und Gottschee begann 1894 an den Südausläufern des Hornwaldes der Ausbau einer Säge, die in ihrer Blütezeit vor dem Ersten Weltkrieg als größtes und modernstes Holzindustriewerk Sloweniens galt und 400 Leute beschäftigte.

Für die Nutzung von entlegeneren Waldabteilungen wurde eine Waldeisenbahn gebaut. Die Säge hatte eine eigene Wasserleitung, eigenes Kraftwerk, eine Schmiede sowie Wohngebäude.

Die Säge wurde wegen der Weltwirtschaftskrise und der Agrarreform im Jahre 1932 stillgelegt. Heute sind noch zwei leere Gebäude zu sehen, einige Brunnen, zwei Wasserzisternen und die Grundmauern des einstigen Werkes.

Quellen: Ausstellungskatalog „Die ehemalige deutsche Sprachinsel im Gottscheerland“ von Dr. Mitja Ferenc, Regionalmuseum Gottschee 2007



Als die Säge stillgelegt wurde, wurden viele Arbeiter arbeitslos, darunter auch der Sägearbeiter Fink mit seiner Frau.



Die Hornwaldsäge in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts



Reste der Waldeisenbahntrasse – 1903



Wer kennt hier jemanden!

Ein interessantes Bild aus dem Jahre 1934 erhielt das Heimatblatt dankeswerterweise von Annemarie Mulac in Klagenfurt, der Tochter von Steffi Mulatsch, geb. Tanke aus Grafenfeld. Die bereits verstorbene Landsmännin, Schwester des unvergessenen Josef Tanke aus Klagenfurt, war Jahrzehnte Mitglied der Sing- und Trachtengruppe in Klagenfurt. Das Bild zeigt sie in der ersten Reihe (erste von links) mit ihren Kolleginnen in der Wäscheerzeugung KREKO (Alois Kresse, Kočevje/Gottschee).

Vielleicht erkennt jemand von unseren Abonnenten Familienmitglieder? Wir würden uns freuen.

Unsere Bräuche: „Tschell'n“

Wir lesen im Gottscheer Kalender 1936: Im Gottscheer Lande lebt noch so mancher schöne Brauch, den wir als kostbares Erbe von unseren Ahnen übernommen haben und der es verdient, dem Volke erhalten zu bleiben. Nicht selten liegt ihnen eine tiefe symbolische Bedeutung zu Grunde. So verkörpert das „Tschell'n“, das heute noch in vielen Teilen des Gottscheer Landes zu Hause ist, das Symbol inniger Freundschaft, der Zusammengehörigkeit! Leider ist dieser Brauch in der Gegend von Tschermoschnitz und im Oberland bereits ausgestorben, im Unter- und Hinterlande ist er erfreulicherweise noch weit verbreitet. Wo er bereits der Vergessenheit anheimgefallen ist, möge er wieder neu erwachen!

Es ist Ostermontag, im Volksmunde „Tschelltag“.

Die lebensfrohe Jugend hat schon Tage vorher die Köpfe zusammengesetzt und beraten, wie und wo sie den „Tschelltag“ begehen wolle.

Auch die Eltern nehmen regen Anteil am „Tschell'n“ ihrer Kinder, kann es ihnen doch nicht gleichgültig sein, welchen „Tschell'n“ sich ihre Kinder ausgesucht haben, denn auch hier bewahrheitet sich das Sprichwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“ Der „Tschell“-Geselle soll ja ein wahrer Freund sein und bleiben, oft fürs ganze Leben.

So sagt manche Mutter zum Kinde des Nachbarn: „Nane, eppur dú brschd di mit main Resein tschell?“

Nach dem Segen holt die Mutter „dä baicharzischta“ und schneidet von all' den guten Sachen, die darin verborgen liegen, ein Stück nach dem andern ab und legt sie auf den Teller. Mine, ihre Tochter, blickt voll inniger Liebe auf zu jener Mutter, die ihr jeden Wunsch erfüllt und auch heute wieder volles Verständnis für ihren Herzenswunsch. sich „tschell'n“ zu dürfen, zeigt.

„Mine, du hoscht dú villä, birschtä, uaia, a kropfä (ein kleines, mit „Hörnlein“ gefülltes Osterbrot) ünt shbainain vluaisch“, sagt die Mutter und reicht den Teller ihrer Tochter, deren Augen voll Glückseligkeit glänzen.

Atte, der zur Tür hereintritt, macht ein zufriedenes Gesicht, er denkt wohl an jenen „Tschelltag“, an dem er seine Frau als „Tschellin“ fürs ganze Leben gefunden hatte. In bester Laune greift er in seine Tasche, gibt seinem Dirndl ein „a shekscharle“ und sagt: „Mine, du hoscht dú galt. aß dú dir bain konscht kafn ünt dú di et von dan ond'r'n kind'r'n prachsch zä schumän.“

Mine steckt hochbefriedigt das kleine Geldstück in ihre Tasche und huscht hochbeglückt zur Türe hinaus, um sich in das Hinterstübchen des Nachbarn zu begeben, wo sich ihre Freundinnen bereits eingefunden haben.

Auf einem Tische stehen bereits mit Speisen beladene Teller. Geld wird zusammengelegt und dann Wein aus dem Wirtshaus geholt.

Rese hat „a penkl“ Zucker mitgebracht, um den Wein damit zu süßen. Heute darf sich die Dorfjugend ungezwungener Freude hingeben, heute ist ja „Tschelltag“!

Nun werden alle Speisen auf einen großen Teller gelegt, und der Schmaus beginnt. Die Kinder greifen wacker zu. Sie essen und trinken nach Herzenslust. Der Genuß des verzuckerten Weines hat ihre Stimmung gehoben, und Mine sagt zu ihrer Tschellin: „Pain huachzait'n* mæß mon ju tonz'n a!“

Die fröhliche Kinderschar läßt sich das nicht zweimal sagen. Sie hüpfen nun wild durcheinander, singt und schreit,

daß man es weithin hört. Ab und zu stopft sich ein Kind mit einem Bissen das Mäulchen oder nimmt ein Schlückchen Wein. Die Stimmung hat ihren Höhepunkt erreicht.

Zuweilen wirft die Hausmutter einen verstohlenen Blick in das Zimmer, um sich zu überzeugen, ob die Fröhlichkeit nicht etwa in Ausgelassenheit ausarte. Manchmal bringt sie ihnen auch einen Teller Eierschnitten, was von den Kleinen mit besonderem Jubel aufgenommen wird.

Plötzlich wird es auf dem Dorfplatze lebendig. Man hört die Töne einer Mundharmonika, und neugierig stürzen sich die Mädchen ins Freie. Dabei ereignet es sich manchmal, daß diesen Augenblick einige ungeratene Dorfjungen benützen, um ins Zimmer einzuschleichen, die Teller abzuräumen und den Wein auszutrinken. Schnell wie sie gekommen waren, sind sie wieder verschwunden. Solche heiteren Zwischenfälle geben dann natürlich Anlaß zu Streitigkeiten und Raufereien.

Die Knaben des Dorfes haben den Tschelltag in ähnlicher Weise begangen, nur geht es hier meist noch bunter zu.

Auch die Dorfburschen und die Dorfschönen benützen den Ostermontag, um sich zu „tschell'n“. Sie versammeln sich im Dorfwirtshaus. Ein Musikant entlockt seiner Ziehharmonika bekannte Weisen, und die Paare drehen sich lustig im Tanze. Bei Eierschnitten und gutem Meierlerwein verbringen sie einige angenehme Stunden. So mancher Dorfbursche führt später seine „Tschellin“ zum Altar.

Letzten Endes „tschell'n“ sich auch jene Nachbarn, die „shbochaiviarungä“ haben und sich beim Ackern gegenseitig aushelfen müssen. Sie bekräftigen ihre Freundschaft im Hause eines Nachbarn bei Eierschnitten und Wein oder auch im Wirtshaus, wo sie gemeinsam einige Halbe Wein auf ihre gegenseitige Freundschaft leeren.

Die Knaben und Mädchen, die sich „Tschell'n“ ausgesucht haben, haben einen innigen Freundschaftsbund geschlossen, der sie oft das ganze Leben hindurch begleitet. Bei Prozessionen gehen sie nebeneinander, in der Schule wird die Jause brüderlich geteilt, und bei Raufereien nehmen sie mit vereinten Kräften Stellung gegen den Angreifer.

Wohl jenen, die Freundschaft hochhalten und denen der Name kein leerer Schall ist!

Ich erinnere mich „af main dä olt'n tuga“ oft und gerne jener längst verschwundenen Zeit, wo ich mich mit meinen Freunden „tschellte“.

Wie vermag sich doch ein so einfacher Kinderbrauch tief in das Gemüt des Menschen einzugraben und bis ins hohe Alter nachzuwirken!

Darum, liebe Landsleute, pflegt und heget die alten Bräuche! Sie sind

Wie das geweihte Osterfeuer in die Häuser gebracht wurde

'S ischt a a scheannai Zait gëban zä Oaschtörn pai insch ahoimä in Mësl. Vër insch Püëbm ischt das bichtigschtä gëban, bennabër in Pfindstogn nommitügösch Khistn zënondër hobm gëpatlt ünt af a gröbn Häufä zenondärgätügn. Shonstogösch in dër Vriä ischt ottër dër Pforrar außërkhöm von dër Khirchn, ottër höbër's Vaier uongëschtëckhët. Der Pforrar hot's gëbaihët, ünt benn ar vërtikh ischt gëban, höbër inschër dë püëchain Shëbëmm außërgözöh von Vaier, höbn shë in dër Lüft ümmanondärgävändlt ünt schäibm von Häusch zä Häusch gëgean ünt höbm a Schtickhle von inschër dan gebaihaitn Vaier ügäbm.

Erscht mit dan Schtickhlain glëmntn Shbomm hont dë Laitä ottër Vaier gëmochët, dos in münichn autn Haishörn otter's gonzë Juër et mear aüs ischt gëgean. Dië autn Baiblain hent sear vroa gëban bennabër mit dan gëbaihaitn Vaier shaibm khöm ünt hont insch münichä Bögä a Birschtle göbm odër a Oaile. In münichn Gegndn hont shai in Kotscheab a Pirichä gashoait schtött Oaschtëroailain.

*

Es ist auch eine schöne Zeit gewesen zu Ostern bei uns daheim in Mösel. Für uns Buben ist das Wichtigste gewesen, wenn wir am Donnerstag (Gründonnerstag) nachmittags Kisten zusammengebettelt und auf einen großen Haufen zusammengetragen haben. Samstags in der Früh' ist dann der Pfarrer aus der Kirche herausgekommen. Dann haben wir's Feuer angesteckt. Der Pfarrer hat's geweiht, und wenn er fertig gewesen ist, haben wir unsere Buchenschwämme herausgezogen vom Feuer, haben sie in



Mit glühenden Buchenschwämmen bringen die Buben das „Osterfeuer“ in die Häuser

der Luft herumgeschwungen und sind von Haus zu Haus gegangen und haben ein Stücklein von unserem geweihten Feuer abgegeben.

Erst mit den Stücklein glühendem Schwamm haben die Leute dann Feuer gemacht, das in manchen alten Häusern dann das ganze Jahr nicht mehr ausgegangen ist. Die alten Weiblein sind sehr froh gewesen, wenn wir mit dem geweihten Feuer gekommen sind und haben uns manchmal ein Würstlein gegeben oder ein Eilein. In manchen Gegenden haben sie in Cottschee auch „Piriche“ gesagt, statt Ostereilein.

Quelle: Textheft „Gottscheer Volkslieder“

Liämpoch, du mein Dörfle kloan,
biä a Reashle afän Roan,
du mein Hoimot, hoachäs Glück,
öft denk i an di zorück!

Liämpoch, du mein Dörfle höld,
libär biä wiel Pargä Gold;
autäs, grossäs Wuättrhausch
Ammo eilät in und aus.

Liämpoch, di wrloarnäs Glück,
shich ich nuä mit trüäbm Plick:
Bu ischt noch a Guärtä, bu a Häusch?
Atte, Ammo roschtnt af'n Freithof äus . . .

Pfarrer Heinrich Wittne

ein Stück Heimat, ein Stück ererbten Volksgutes.

* Die Kinder in Nesselstal haben für „tschell'n“ das Wort „huachzait'n“ geprägt.

Über den „Tschell'n-Tag“ berichtete Schuldirektor Wilhelm Tschinkel im Gottscheer Kalender des Jahres 1936. Lm. Tschinkel wurde in Lichtenbach geboren und kam als Lehrer auch nach Rieg und Morobitz. Überall zeichnete er Sagen, Märchen und Legenden auf. 1924 kam er bereits nach Kärnten, wo er in Rosegg Schullehrer war. Seinem Sohn Dr. Walter Tschinkel, verdanken wir u. a. die Herausgabe des Wörterbuchs in Gottscheer Mundart.

Gottscheer Wallfahrt in Graz-Mariatrost

Sonntag, 30. Juli 2023

*

56. Gottscheer Kulturwoche

von 31. Juli bis 6. August 2023
in Klagenfurt



Lichtenbach, 1942 im Krieg zerstört

Lichtenbach, mein Dörfchen klein,
wie ein Blümlein an dem Rain,
schönste Heimat, höchstes Glück! –
Oft denk ich an dich zurück.

Lichtenbach, mein Dörflein hold,
lieber als viel Berge Gold,
altes, schlichtes Vaterhaus.
Mütterchen eilt ein und aus.

Lichtenbach, entschwundnes Glück,
dich seh ich mit trübem Blick:
wo ist noch ein Garten, wo ein Haus? –
Vater, Mutter ruhn am Friedhof aus. –

Übersetzung von oben

Wallfahrten zur Osterzeit

Ostern fällt heuer erst in den Monat April; die Zeit des Faschings war dadurch lang und die Sehnsucht nach dem Frühling besonders groß.

Nicht nur in der alten Heimat Gottschee, wohin unsere Gedanken besonders zu den Feiertagen gehen, gab es im Winter viel Schnee, auch in den neuen Heimatländern konnte man sich im heurigen Winter kaum von Wetterkapriolen erholen! Unsere Landsleute in Kanada und in den USA, bis weit in Süden, hatten mit Schneemassen zu kämpfen, und Schneestürme behinderten das tägliche Leben und auch unsere Landsleute in Europa bekamen den Winter zu spüren. In Kärnten, wo das Heimatblatt hergestellt wird, hatten wir bis Mitte Jänner fast frühlingshafte Temperaturen, dann kam der Winter mit all seiner Pracht, aber auch mit großer Stärke und Tücken.

Doch nun freuen wir uns alle auf das Frühjahr und im weiteren auf das Osterfest.

Nach der Fastenzeit wurde daheim das Osterfest in alter Tradition und tiefem Glauben gefeiert. An den Sonntagen in der Fastenzeit fanden die Kreuzwegandachten statt.

Am Gründonnerstag verstummten die Glocken, sie „flogen nach Rom“.

Nach dem strengen Fasttag Karfreitag wurden in den Haushalten Köstlichkeiten heimischer Art für den Ostertisch hergerichtet. An diesem Tag gingen unsere Landsleute auch zur Kirche, wo für den gekreuzigten Heiland gebetet wurde.

Am Karsamstag fand die Fleischweihe statt. Die vorbereiteten Osterspeisen wurden von den Gottscheer Frauen in Körben zur Kirche getragen, wo die Segnung stattfand.

Am Ostersonntag – in manchen Orten schon am Abend des Karsamstags – wurde die Auferstehung gefeiert. Nach dem Festgottesdienst fand die Auferstehungsprozession statt, an der sich alle Ortsbewohner beteiligten. Meist trug ein älterer Landsmann die Statue des auferstandenen Heilands, der mit der Auferstehungsfahne abgebildet war. Während der Messe kehrten zum „Gloria“ die Glocken „aus Rom“ zurück und es wurde ein festliches Geläute angestimmt. Die älteren Leute werden sich dabei noch an das wunderschöne „Khlenkn“ erinnern, ein Brauch, den man nur in Gottschee und Umgebung kannte.

Abgeschlossen wurden die Osterfeiertage in der alten Heimat mit dem „Tschelltokh“, ein für die Kinder besonderer Tag. Am Ostermontag gab es

schon Unterhaltung und Tanz in den Gasthäusern und die Familien kamen zusammen.

Zur Osterzeit fanden in Gottschee bereits Wallfahrten statt, an die sich vor allem die ältere Generation gerne zurückerinnert. Auf vielen Höhen im Gottscheer Land standen Kirchen, die im Laufe des Jahres zu Wallfahrten einluden. Mühevoll war oft der Aufstieg. Aber es lohnte sich. Meist gab es schon ein richtiges Volksfest. Nach Dankesgebeten und Dankgottesdiensten, nach der Erfüllung von Gelöbnissen, nach Heilungen oder unangenehmen Vorkommnissen in Haus und Stall war man gelöst und zufrieden. Man traf Freunde aus den benachbarten Ortschaften. Der Blick war frei über die vielen Bergrücken, hinein in die benachbarten Täler, hinüber ins andere „Land“. Wenn dann am Nachmittag nach gutem Gebratenen noch zum Tanze aufgespielt wurde, zeigte sich erst der kernige Lebenswille des Gottscheer Völkchens.

In der Abhandlung „Die Wallfahrten der Gottscheer“ – Versuch einer Bestandsaufnahme – hat unsere Ehrenringträgerin Dr. Maria Lackner-Kundegraber versucht, Wallfahrtsforschung zu betreiben.

Sie schreibt, daß die Wallfahrtsforschung in erster Linie auf mündliche Überlieferung angewiesen war und es kaum schriftliche Belege gab.

Bekannte Wissenschaftler wie Adolf Hauffen, Georg Schreiber und auch der Gottscheer Wilhelm Tschinkel haben versucht, einiges darüber festzuhalten.



Die Wallfahrtskirche „Maria Büchel“ bei Pöllandl

So beschreibt Dr. Lackner-Kundegraber ausführlich die vielen Gottscheer Orte und ihre Kirchen, zu denen die Gottscheer gewallfahrtet sind.

Einige davon wurden bereits zur Osterzeit besucht.

Auf den Annaberg bei Hohenegg kamen am Ostermontag (und später auch nochmals am Pfingstmontag) von weit und breit Wallfahrer. Ausdrücklich überliefert sind uns die Wallfahrer aus der Stadt Gottschee, aus Mitterdorf, Nesselstal und Mösel. Das Annakirchlein hatte außer seiner Hauptpatronin, die Hl. Mutter Anna, zwei Nebenpatroninnen, die Heiligen Antonius und Veit. Die Leute kamen meist zu Fuß, die Städter auch mit dem Wagen. Die Kirche war von den Mädchen aus Hohenegg und Katzendorf, an deren Grenze das Kirchlein stand, am Vortag geschmückt worden. Bei einem Opfergang um den Altar legte man seine Gabe nieder. Nach der Messe „lagerten“ die Wallfahrer unter den Linden und aßen den mitgebrachten Oster- oder später den Pfingstkuchen oder was man an den aufgeschlagenen Verkaufsbuden erstehen konnte. Besonders besucht wurde der Ort von Burschen und Mädchen, die sich dort den Lebensgefährten erbeten haben sollen. Der Volksmund kleidete diese Bitten mit leisem Spott in die Verse: „Heiliger Schaint Ton, gib mir an Monn“ oder „Heiliger Scheint Veit, gib mir a Baib“. Schon Valvasor nannte die Filiationkirche „S. Annae zu Hageneck“, erzählt uns aber nichts über eine Wallfahrt dorthin. Die Sage wieder bringt die Erbauung des Kirchleins mit Graf Friedrich von Cilli, der zeitweise auf dem nach ihm bekannten Friedrichstein in Gottschee residierte, zusammen. Er habe sich auf einer Jagd verirrt und als er von weitem sein Schloß Friedrichstein erblickte, habe er zum Dank die Erbauung einer Kapelle an dieser Stelle gelobt.

Die schindelgedeckte Kirche, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts errichtet worden ist, stand nach Ende des Krieges noch, wurde jedoch 1953/1954 abgerissen. Heute steht an dieser Stelle nur mehr eine Ruine. Vor einigen Jahren hat der Peter-Kosler-Verein eine neue Kapelle

errichtet, zu der nun immer wieder Einheimische und Landsleute kommen.

Auch zur Maria Hilf-Kapelle in Altlag wurde zur Osterzeit gewallfahrtet. Die Kapelle der Jungfrau Maria stand am Nordrand des Dorfes; sie wurde im 2. Weltkrieg stark beschädigt und später abgetragen. Einige Steine erinnern beim Vorbeifahren noch an die Stelle, wohin viele Landsleute gewallfahrtet sind.

Zu Ostern wurde auch zur Kirche „Maria Büchel“ bei Pöllandl, die mit einem Maria Hilf-Gnadenbild inmitten der Weinberge steht, gepilgert. Von diesen sah man jedoch zur Osterzeit noch nichts, als die ersten Wallfahrer im Jahr zur Büchler Muttergottes hinaufgingen.

Viermal im Jahr kamen die Wallfahrer zur „Gnadenmutter in Büchel“, am Oster- bzw. Pfingstmontag, am Großen Frauentag bzw. am Sonntag danach und am Kleinen Frauentag (Maria Himmelfahrt – 15. August bzw. 8. September – Maria Geburt).

Nach Valvasor wurde die Kirche um 1680 erbaut; 1907 wurde sie renoviert und 1958 wurde nochmals das Dach neu eingedeckt.

Die Kirche grüßt von der Straße aus alle Landsleute, die die Moschnitze besuchen.

Diese und alle anderen Kirchen im Gottscheerland waren Beweis dafür, daß die Gottscheer ein frommes und gottesfürchtiges Völkchen waren und sind. Frömmigkeit und Lebensfreude waren die Grundlagen, sich auf den kargen Boden behaupten zu können; Arbeitswille und Schaffenskraft gaben stets das beste Beispiel, auch in schlechten Zeiten durchzuhalten. Das alles zeugt vom festen Charakter der Gottscheer, die die Weltkriege überlebt haben, den Verlust der Heimat verschmerzen mußten und gezwungen waren, ohne Hab und Gut ein neues Leben aufzubauen. Sie haben es geschafft und sind Gottscheer geblieben, wo immer sie heute auch ihre neue Heimat gefunden haben. Darauf können wir alle stolz sein.

Quellenangaben: Dr. Maria Lackner-Kundegraber „Die Wallfahrten der Gottscheer“; Bilder: Museum Gottschee bzw. Martha Tiefenbacher.



Die Kirche auf dem Annaberg im Jahre 1935



Beeindruckender Seitenaltar in der Wallfahrtskirche Maria Büchel



Teil vom Hochaltar in der Kirche Maria Büchel

Wir gedenken Dr. Viktor Michitsch 1928–2023

Über 46 Jahre stand er „seinem“ Verein vor: Dr. Viktor Michitsch war der Inbegriff eines Gottscheers und stellte sein Wissen und sein Heimatbewußtsein der Gottscheer Gemeinschaft zur Verfügung. Er gab seine Liebe zur Gottscheer Heimat, die er als 13-jähriger verlassen mußte, nicht nur seiner Familie weiter, viele seiner Landsleute und auch Nicht-Gottscheer konnten von seinem Wissen über Gottschee lernen und wurden „angesteckt“, mehr darüber zu erfahren.

Ich erinnere mich gerne an die „Zeitungsarbeit“ in Villach – auch wenn es nach einem Arbeitstag oft anstrengend war, am Abend nach Villach zu fahren – wo wir gemeinsam für das Heimatblatt und den Verein gearbeitet haben. Nichts und niemand durfte ihn dabei stören, in dieser Zeit war nur die Arbeit für die Gottscheer Belange wichtig. Ich bin dankbar, ihn gekannt zu haben und viel von ihm lernen durfte.

Nun ist Viktor Michitsch am 9. Jänner 2023 von uns gegangen. Wir werden uns stets ehrend an ihn erinnern.

Martha Tiefenbacher

Als Viktor Michitsch am 6. Juni 1928 in Göttenitz 1 geboren wurde, wußte er noch nicht, daß er diese geliebte Heimat bald verlassen mußte. Er wuchs mit seinen ihm in den Tod vorausgegangenen Brüdern Ernst und Erwin, dem langjährigen Chorleiter der Sing- und Trachtengruppe, in einem behüteten Elternhaus auf. Seine Eltern waren Maria, geb. Weber und Georg Michitsch, der auch lange Jahre Ortsvorstand war.

Sein Vater, so erzählte er immer wieder, wehrte sich lange gegen die Umsiedlung, aber letztendlich mußte auch die Familie Michitsch umsiedeln und sie kamen nach Großpodlog in der Untersteiermark. Auch hier waren die Jahre gezählt und bei Kriegsende kam der Verstorbene ins Lager Tüchern, welches er gottlob überlebte.

Die Familie konnte nach den Kriegswirren endlich den sicheren Boden Österreichs erreichen und erste Station in Kärnten war Eberndorf.

Nach einiger Zeit konnte sich die Familie in St. Jakob a. d. Straße in Klagenfurt einen neuen Lebensmittelpunkt schaffen.

Viktor Michitsch wählte das Jus-Studium in Graz und nach erfolgreichem Abschluß verschlug es ihn nach Villach, wo er nach der „Lehrzeit“ bei einem Rechtsanwalt sich 1960 selbständig machte und eine erfolgreiche Rechtsanwaltskanzlei führte.

Sein „goldenes Doktorjubiläum“ konnte er am 14. Juli 2002 in der Karl-Franzens-Universität in Graz feiern.



Als junger Anwalt in Villach

In Christine Kreuzer fand er seine Frau fürs Leben; die Heirat erfolgte am 7. Jänner 1984 und bald erfreute er sich gemeinsam mit ihr über die Geburt des Sohnes Georg. Beide mußten in den folgenden Jahren viel Verständnis für die landsmannschaftliche Arbeit des Gatten und Vaters aufbringen, die neben seinem erfolgreichen Beruf als Anwalt viel Zeit abverlangte.

Er war sehr froh, daß sich auch der Sohn später für die Arbeit in der Landsmannschaft interessierte. Schon als Kind musizierte er mit seiner Harmonika bei vielen Veranstaltungen, war später als Fahnenträger der Sing- und Trachtengruppe im Einsatz und hat vor Jahren auch die Funktion des Kassiers übernommen.

Viel Freude hatte der Verstorbene mit seinen Enkelkindern Hanna und Paul vom Sohn Georg und seiner Gattin Elisabeth, die viel Leben ins gastfreundliche Haus Michitsch brachten.



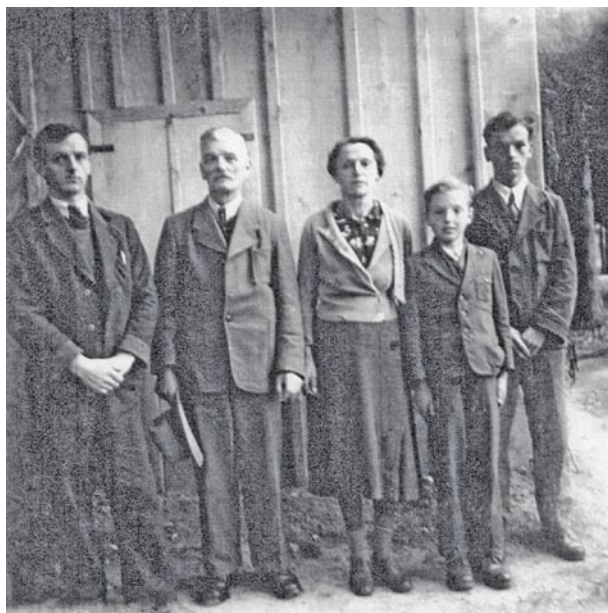
Über 46 Jahre leitete der Jubilar die Geschichte der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt. Zuvor arbeitete er schon im Verein in Graz mit, als er dort als Student lebte und nach der Rückkehr nach Kärnten faßte er sofort Fuß im neu gegründeten Verein.

1969 übernahm er die Obmannstelle von RR Walter Samide, der diese Position seit der Gründung im Jahre 1952 innehatte. Viktor Michitsch prägte den Verein wie kein anderer.

Alle die ihn kannten, wissen, Viktor Michitsch war Gottscheer durch und durch, gab sein Kulturerbe gerne weiter und sprach, wann immer es möglich war, gottscheerisch. Besonders mit seinem Bruder Erwin war dies in den letzten Jahren sehr intensiv und es war ein schwerer Schicksalsschlag, als dieser 2019 verstarb.

Umfangreich sind seine zahlreichen Verdienste, wovon folgende die wichtigsten sind: 1955 gehörte er zu jenen Gottscheern, die die „Gottscheer Zeitung“ in der neuen Heimat wieder begründeten; er gehörte auch Jahrzehnte dem Redaktionsausschuß an und füllte mit interessanten Beiträgen viele Seiten des Heimatblattes.

1960 war er an der Gründung der Arbeitsgemeinschaft in Ulm beteiligt und war für viele Jahre ihr Vorsitzender bzw. stellvertretender Vorsitzender. Bei vielen Sitzungen mit den Landsmannschaften in Österreich und Deutschland, später auch mit den neugegründeten Vereinen in Slowenien, wurden viele Probleme erörtert.



Familie Michitsch:
Bruder Ernst,
Eltern Georg und
Maria Michitsch,
Bruder Erwin und
Dr. Viktor Michitsch (von links)



Mit seinen Sängern und Sängerinnen in der alten Tracht zeigte er sich gerne und war stolz auf sie.

Bei der Schaffung der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt war er 1962 ebenso die treibende Kraft, wie bei der Einführung der Gottscheer Wallfahrt und der Gottscheer Kulturwoche. Während dieser war Dr. Michitsch oftmals für den Eröffnungsvortrag zuständig und seine Referate waren stets bestens vorbereitet.

Er vergaß aber auch die Landsleute in der alten Heimat nicht. Er unterstützte die Bestrebungen des Altsiedlervereines bei der Schaffung des Kulturhauses in Krapflern, half als Vermittler bei vielen Behördengängen und war das Verbindungsglied zum Land Kärnten.

Gerne besuchte er die alte Heimat und viele seiner Kärntner Freunde lernten so ein Stück Altösterreich kennen. Es war für ihn vorerst nie leicht, seinen Geburtsort nicht besuchen zu können, da dieser bis 1991 im absoluten Sperrgebiet lag. Später war es ihm einige Male möglich, dies zu tun und war zuletzt sehr traurig, da von seinem Elternhaus nur mehr der Türbogen – wie ein Mahnmal – übrigblieb.

Immer wieder wehrte sich der Verstorbene, Dank und Anerkennung für seine Arbeit anzunehmen – es war für ihn selbstverständlich. Schließlich mußte er sich fügen, als 2006 die Arbeitsgemeinschaft beschlossen hat, ihm zum Dank für die vielen kulturellen Leistungen den Gottscheer Ehrenring zu verleihen, die höchste Auszeichnung der Gottscheer Gemeinschaft weltweit. Diese Auszeichnung zu schaffen, ist ebenso ein Verdienst des Verstorbenen.

Seine großen Verdienste um die Gottscheer Gemeinschaft wurden auch von den anderen Gottscheer Vereinen auf der ganzen Welt gewürdigt und Michitsch erhielt zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen; auch andere volksdeutsche Landsmannschaften und das Land Kärnten schätzten seine Bemühungen, sich für die Heimat und das verlorene Kulturerbe einzusetzen. 1993

erhielt er das Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten, 2000 das Goldene Ehrenzeichen der Kärntner Landsmannschaft und 2009 wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Unser Landsmann war auch Ritter vom hl. Grab in Jerusalem, er gehörte 1991 zu den Gründungsmitgliedern der Komturei Klagenfurt.

Als Gründungspräsident des Clubs 41 Österreich erhielt von diesem das Goldene Ehrenzeichen mit Brillanten für besondere Verdienste.

Auch das Kolpingwerk, Diözesanverband Gurk-Klagenfurt, ehrte ihn mit dem Goldenen Ehrenzeichen des österreichischen Kolpingwerkes. Er hat sich in seiner Funktion als Vorsitzender des Aufsichtsrates bei der Planung und Baubegleitung des neuen Kolpinghauses in Villach in besonderer Weise verdient gemacht.

Nun mußten wir von ihm Abschied nehmen. Am Samstag, dem 14. Jänner 2023 begleitete ihn eine große Anzahl von Trauergästen, darunter eine Abordnung der Ritter und Damen vom hl. Grab in Jerusalem, Anwaltskollegen und natürlich viele Gottscheer Landsleute, auf seinem letzten Erdenweg. So sah man unter den Trauergästen u. a. seinen langjährigen Wegbegleiter in der Gottscheer Landsmannschaft, den stellvertretenden Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, HR Dr. Herbert Krauland aus Klagenfurt, Mag. Renate Fimbinger, Obfrau der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, Marjan Stangelj, Obmann des Altsiedlervereines in Krapflern/Občiče, Ing. Hans Jaklitsch, den Gründungsobmann des Altsiedlervereines aus Rudolfswerth/Novo mesto, Darko Schweiger, Obmann des Gottscheer Vereines aus Laibach/Ljubljana und Militärerzdekan Dr. Harald Tripp aus Wien. Auch viele Vertreter anderer volksdeutscher Landsmannschaften nahmen Abschied von dem Verstorbenen.

Besonders beeindruckt waren die Trauergäste vom Spalier der Ritter vom hl. Grab zu Jerusalem in ihren weißen Mäntel mit dem roten Jerusalemkreuz auf dem Rücken sowie Barette aus schwarzem Samt, die vor der Messe am Sarg „Wache“ hielten. Auch das Trachtenpaar Brigitte Bahr und Hermann Petschauer gab „ihrem“ Obmann mit der Gottscheer Fahne das letzte Geleit und stand neben dem Sarg.

Die Trauermesse zelebrierte Pfarrer Mag. Kurt Gatterer. Stimmungsvoll erklangen Lieder in Gottscheer Mundart in der Kirche.

Komtur DI Christian Strugger von den Ordensrittern vom hl. Grab in Jerusalem, verabschiedete sich vom langjährigen Mitglied und DI Friedrich Breitfuß, ebenfalls Mitglied des Ordens, zeigte in seinem Nachruf Leben und Wirken von Dr. Michitsch auf.

(Fortsetzung auf Seite 14)

(Fortsetzung von Seite 13)

Für die Gottscheer verabschiedete sich Vorsitzender Otto Tripp von seinem Vorgänger und würdigte nach Schilderung seines Lebensweges seine aufopfernde Arbeit zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft.

Den beruflichen Werdegang schilderte der Vertreter der Rechtsanwaltskammer für Kärnten, dessen Vizepräsident Rechtsanwalt Mag. Alexander Jelly. Er war nicht nur Konzipient des Verstorbenen, von dem er viel lernen durfte, er war später auch sein Partner in der Kanzlei und schilderte Dr. Michitsch als gerechten, großartigen Anwalt.

Nach der heiligen Messe und Verabschiedung in der Kirche St. Martin in Villach wurde Viktor Michitsch auf dem Friedhof St. Martin zur letzten Ruhe gebettet.

Ein Kranz in den Gottscheer Farben war ein letzter Gruß seiner Gottscheer. Hermann Petschauer und Brigitte Bahr, beide in Gottscheer Tracht, neigten

die Gottscheer Fahne zu einem letzten „Biar donkhn Diar“. Zum Abschluß erklang am Grab das Gottscheer Heimatlied.

Seiner Gattin Christine, dem Sohn Mag. Georg, der Schwiegertochter Elisabeth und den Enkelkindern Hanna und Paul entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme. Alle, die Viktor Michitsch kannten, wissen, was sie verloren haben.

Wir danken Viktor Michitsch für sein jahrzehntelanges Wirken zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft, die weltweit um ihm trauert. Unser ehrendes Angedenken ist ihm gewiß. Ruhe in Frieden!

*Als Gott sah, daß der Weg zu lang,
der Hügel zu steil und
dem Atem zu schwer wurde,
legte er seinen Arm um ihn
und schenkte ihm seinen Frieden.*



Abschied von Dr. Viktor Michitsch: Brigitte Bahr und Hermann Petschauer in der Gottscheer Tracht

Weltweite Anteilnahme für Dr. Viktor Michitsch

In Windeseile verbreitete sich die Nachricht vom Tod des langjährigen Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt. Beileidsbezeugungen und Anteilnahme erfuhr nicht nur die Familie privat, auch die Gottscheer Landsmannschaft erfuhr in solchen, welche Wertschätzung Dr. Viktor Michitsch entgegengebracht wurde. Wir danken dafür.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost entbietet der Trauerfamilie, insbesondere Frau Christine Michitsch und dem Sohn Georg mit dessen Familie, sein innigstes Beileid. Was für ein großer Verlust für die Familie, aber auch für die gesamte Gottscheer Gemeinschaft.

Herr Dr. Viktor Michitsch hat schon in seiner Studienzeit in Graz bei der Gottscheer Landsmannschaft Graz mitgewirkt und hatte dann, als er nach Kärnten zurückkehrte, einen wesentlichen Anteil am Aufbau der Gottscheer Landsmannschaft in Kärnten. Er war bei der Wiedergründung der „Gottscheer Zeitung“ dabei und hat wohl als größtes Verdienst die Gottscheer Gedenkstätte in Klagenfurt-Krastowitz ins Leben gerufen. In seinen unzähligen Arbeitsjahren als Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, aber auch als Gründer und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer, hat Herr Dr. Michitsch wertvollste Arbeit für das Bewahren des Gottscheer Volkes geleistet.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost wird Herrn Dr. Viktor Michitsch, dem die Heimat Gottschee alles bedeutete, immer in höchst ehrendem Gedenken bewahren.

*Mag. Renate Fimlinger,
Vorsitzende des Vereines Gottscheer
Gedenkstätte Graz-Mariatrost*

Mit tiefer Trauer trifft mich die Nachricht über das Ableben meines Freundes Viktor Michitsch. Meine Anteilnahme gilt der Familie.


Albert Belay, New York

Im Namen des Präsidenten, Herrn Dietmar Biselli, des Klubvorstandes und aller Mitglieder des Alpen Klubs in Kitchener, Kanada, sende ich unser innigstes Beileid an Christine und Familie Michitsch.

Es war eine riesige Freude für unsere Familie, als wir Dr. Viktor und Christine Michitsch sowie weitere Gottscheer Freunde beim Umzug am Villacher Kirchtag im August 2010 trafen. Dr. Viktor Michitsch und Christine haben die Alpine Dancers auch bei unserer Tour 2014 unterstützt und dafür sind wir sehr dankbar. Diese schönen Erinnerungen werden immer in unseren Herzen bleiben.

*Sonja Kroisenbrunner-Biselli,
Sekretärin des Alpen Klubs*

Als Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten und in meinem Namen möchte ich Eurer Landsmannschaft unser tiefstes Beileid ausdrücken. Mich, sowohl persönlich als auch meine SLÖ hat sehr viel verbunden und so kann ich heute auf eine



Die **Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt** trauert um ihren langjährigen Vorsitzenden, Ehrenvorsitzenden und verdienstvollen Landsmann

Dr. Viktor Michitsch

**geboren am 6. Juni 1928
in Göttenitz, Gottschee,**

der am 9. Jänner 2023 nach einem erfüllten Leben im Kreise seiner Familie friedlich von uns gegangen ist.

1969 übernahm der Verstorbene den Vorsitz der 1952 gegründeten Gottscheer Landsmannschaft und war bis 2015 maßgeblich am landsmannschaftlichen Geschehen des Vereines beteiligt.

Dr. Viktor Michitsch war auch einer jener Gottscheer, die 1955 die „Gottscheer Zeitung“ wiederbegründeten, die schon seit 1904 in der alten Heimat als „Gottscheer Bote“ erschien.

Unter seinem Vorsitz wurde nicht nur die Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften weltweit gegründet, in Klagenfurt trägt vor allem die Errichtung einer Gedenkstätte seine Handschrift. Die Gottscheer Gedenkstätte beim Schloß Krastowitz in Klagenfurt ist bereits seit 1963 jährlicher Mittelpunkt der Gottscheer Wallfahrt, die den Abschluß jeder Kulturwoche bildet.

Für seine umfangreichen Verdienste für die Gottscheer Gemeinschaft erhielt er zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen von den Landsmannschaften weltweit.

2006 erhielt er mit dem Gottscheer Ehrenring die höchste Auszeichnung der Gottscheer Landsmannschaften.

Auch vom Land Kärnten und der Republik Österreich wurde der Verstorbene für seine Kulturarbeit gewürdigt.

Wir verabschiedeten unseren Ehrenvorsitzenden am Samstag, dem 14. Jänner 2023, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin in Villach, anschließend begleitete ihn eine große Trauergemeinde zu seiner letzten Ruhestätte am Friedhof St. Martin.

Wir sind dankbar für die vielen Jahrzehnte der Zusammenarbeit und werden seiner stets ehrend gedenken.

Klagenfurt, im Jänner 2023

Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

mehr als 40-jährige Freundschaft mit ihm zurückblicken. Viktor Michitsch wird auch uns immer in Erinnerung bleiben.

DI Leopold Anderwald

*

Der VLÖ zeigt sich tief betroffen über den Tod von Dr. Viktor Michitsch

„Vor kurzem hat uns die traurige Nachricht ereilt, daß Dr. Viktor Michitsch verstorben ist“, zeigt sich VLÖ-Präsident Norbert Kapeller gemeinsam mit seinen Vorstandskolleginnen und -kollegen tief betroffen über das Ableben des Ehrenobmannes der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, der sich über Jahrzehnte für die Interessen seiner Gottscheer Landsleute nachhaltig eingesetzt hat.

„Der VLÖ spricht im Namen des gesamten Vorstandes und der Gemeinschaft der Heimatvertriebenen der Familie und allen Angehörigen das tiefste Mitgefühl aus“, so Kapeller abschließend.

*

Im Namen der Gottscheer Landsmannschaft Wien möchte ich unser

inniges Beileid an die Familie von Dr. Michitsch entsenden. Er möge nach einem langen und erfüllten Leben in Frieden ruhen! Wir danken ihm für seine unermüden Verdienste um die Gottscheer.

*DI Andreas Jonke,
Vorsitzender der GLM Wien*

*

Mit schwerem Herzen müssen wir anerkennen, daß unser Freund und Vorbild für alle Gottscheer auf der ganzen Welt, Herr Dr. Viktor Michitsch, für immer von uns gegangen ist.

Unser tiefstes Beileid entbieten wir an seine liebe Frau Christine Michitsch und Familie, sowie allen trauernden Gottscheern.

*Hans und Anne Kroisenbrunner
und Familien, Kitchener, Kanada*

*

Die Gottscheer Relief Assoc. in New York bedauert das Ableben von Dr. Viktor Michitsch und hat mit den angeschlossenen Klubs der Gottscheer

(Fortsetzung auf Seite 15)



Mit Freude begrüßte er jährlich seine Landsleute zur Gottscheer Wallfahrt.

(Fortsetzung von Seite 14)

Zeitung eine Spende von 200 Dollar übermittle und wird den Verstorbenen als heimatbewußten Gottscheer in Erinnerung behalten.

*

Hier in Cleveland werden wir gerne an Dr. Viktor Michitsch denken und sind in Gedanken bei Euch. Möge er in Frieden ruhen. Wir bedanken uns für alles, was er für unser Gottscheertum getan hat. Bis wir uns wieder sehen.

*Bryan Hibjan,
Präsident des Ersten Österreichischen
Unterstützungsvereines in Cleveland
und Mitglieder*

*

Bob und Anita Radske drücken ihr Beileid der Familie von Dr. Michitsch aus.

Möge er für die Ewigkeit in Frieden Ruhen.

Anita und Bob Radske, New York

*

Mein Beileid an seine Familie und die Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft in Kärnten. Wir haben den Verstorbenen 1995 bei unserem Besuch mit dem Gottscheer Heimatchor und der Gottscheer Tanzgruppe in Klagenfurt kennengelernt und ihn bei anderen Gottscheer Treffen in Übersee wieder gesehen. Möge er in Frieden ruhen.

Hilde Kobetitsch, Cleveland

In Erinnerung und Dankbarkeit an den großen Gottscheer Dr. Viktor Michitsch

Der Abschied von Dr. Viktor Michitsch hat nicht nur seine unmittelbare Familie, sondern auch Vereine der Gottscheer im In- und Ausland getroffen. Der Gottscheer Altsiedler-Verein, der seinen Sitz in Občice/Krapflern, Slowenien, hat, schließt sich den Beileidsbekundungen an seine Familie an.

Daß der Gottscheer Altsiedler-Verein über sein eigenes Kulturzentrum verfügt, ist ein besonderer Verdienst von Dr. Viktor Michitsch, der 1998 alle notwendigen rechtlichen Grundlagen für eine unstrittige Eigentumsübertragung an den Gottscheer Altsiedler Verein vorbereitet hat. Ein großer Dank gebührt hier auch dem Land Österreich bzw. der Kärntner Landesregierung, die den Kauf und die Sanierung der Gebäude finanziell ermöglicht haben.

Schon während seines Studiums zeigte Dr. Viktor Michitsch seine außerordentlich große Loyalität und Treue gegenüber seinen Gottscheer Landsleuten. So war er bereits 1952 in der Gruppe jener Gottscheer in Klagenfurt zu finden, die die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt gründeten.

1955 ist ein markantes Jahr. Im März dieses Jahres wurde beschlossen, die „Gottscheer Zeitung“, die zu Ende des Jahres 1941 in der alten Heimat eingestellt worden war, erneut herauszugeben. Der Redaktionsausschuß bestand aus elf Mitgliedern, unter denen Dr. Viktor Michitsch besonders aktiv war.

Der Verstorbene war auch federführend bei der Gründung einer Dachorganisation, die alle Vereine der Gottscheer weltweit umfassen sollte. Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1960 gegründet bzw. eingetragen und ist seither unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft – AG“ tätig. Auch unser Verein, Gottscheer Altsiedler-Verein, ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft.

Im Jahr 1961 wurde die Idee geboren, die Zustimmung zur gemeinsamen Nutzung der Kirche in Krastowitz einzuholen. Das Projekt wurde Dr. Viktor Michitsch anvertraut, der die Idee mit seinen juristischen Kenntnissen in kurzer Zeit umsetzte. Im September 1962 wurde die Kirche feierlich an die „Gottscheer Landsmannschaft“ übergeben. Die Kirche ist als „Gottscheer Gedächtnisstätte“ bekannt. Auch wir aus der alten Heimat kommen immer wieder gerne nach Klagenfurt, wo wir auch schon an den Gottscheer Kulturwochen teilgenommen haben, die ebenfalls die Handschrift des Verstorbenen tragen. Wir erinnern uns hier an den Auftritt unserer Tanzgruppe in Krastowitz.

1969 übernahm Dr. Viktor Michitsch das Amt des Vereinsvorsitzenden der „Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt“, das er bis 2015 innehatte. In diesen Jahrzehnten hat er für die Gemeinschaft gelebt und gearbeitet, eine Arbeit, die vor allem im Bereich des Beisammenseins und Bewahrung der Kultur, Identität und Geschichte der Gottscheer merklich und fruchtbar ist. Immer wieder konnten wir uns auf die

Mein Beileid an seine Familie und an die Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft.

Möge Dr. Viktor Michitsch in Ruhe und in Frieden ruhen.

*Veronika Haring,
Obfrau des Vereines „Brücken“
in Marburg, Slowenien*

*

Mit großer Anteilnahme begleiten meine Gedanken die Familie Michitsch in diesen schweren Tagen.

Ich werde Herrn Dr. Viktor Michitsch als aufrichtigen und ehrenwerten Menschen sowie Kollegen in ewiger Erinnerung behalten.

*Dr. Ferdinand J. Lanker
Klagenfurt*

*

Tief betrübt haben wir die Nachricht erhalten, daß Dr. Viktor Michitsch verstorben ist. Mitglieder unseres Vereines kennen ihn von der Teilnahme an unseren Gottscheer Treffen in Toronto, wo wir ihn und seine Gattin Christine begrüßen konnten. Wir wissen um sein Heimatbewußtsein und seine Liebe zu Gottschee, die er stets bekundete. Seiner Gattin und seinem Sohn mit Familie und auch dem Vorstand der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, deren langjähriger Vorsitzender er war, drücken wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

*Peter Graf, Präsident der Gottscheer
Relief Assoc. in Toronto mit dem
Vorstand und allen Mitgliedern*

Dr. Viktor Michitsch bei den Gottscheern weltweit



Sichtlich wohl fühlte sich Dr. Michitsch beim Gottscheer Treffen 2005 in Toronto, als ihn Landsleute aus New York begrüßten; im Vordergrund sitzend der damalige Präsident Norbert Lackner.



Vor dem Gottscheer Treffen 2005 in Toronto wurde mit Gattin Christine und Otto Tripp der Gottscheer Park mit dem schönen Klubhaus nördlich von Toronto besichtigt.



Beim Umzug des Gottscheer Treffens 2006 in New York maschierte er an vorderster Front mit, neben ihm seine Gattin Christine und Robert Kraker aus New York.



Heimatgespräche bei jedem Treffen, wie hier 2006 in New York mit den damaligen Präsidenten Ernst Eppich, NY (rechts) und Joseph Sieder aus Cleveland (links).



Ein gutes Glas „Cviček“ durfte bei keinem Gottschee-Besuch fehlen! Hier Dr. Viktor Michitsch mit Ing. Hans Jaklitsch bei einer Ausstellungseröffnung 2005 im Kulturhaus in Krapflern/Občice.

Zusammenarbeit mit dem Verstorbenen verlassen und waren auch froh, wenn er die alte Heimat besucht hat.

Die Ergebnisse seines Fachwissens und die sorgfältige und verantwortungsvolle Arbeit von Dr. Viktor Michitsch verpflichten alle Vereine, diese im kulturellen und historischen Bereich fortzusetzen. In Erinnerung und Würdigung der großen Verdienste, die sich Dr. Viktor Michitsch in seiner aktiven Zeit erworben hat, ist es auch für uns Verpflichtung, sein Andenken lebendig und unvergänglich zu halten.

Krapflern, im Februar 2023

*Marjan Štangelj
Vorsitzender des Gottscheer
Altsiedler-Vereines
Ing. Hans Jaklitsch
Novo mesto*



Bei den Feierlichkeiten „500 Jahre Pfarrkirche Mösel“ (2009) wurde der Verstorbene auch herzlichst von Bischof Glavan aus Novo mesto begrüßt (von links: Greta Tschernitz, Dr. Viktor Michitsch, Bischof Andrej Glavan, Pfarrer Mag. Richard Kogler (†) und Erwin Michitsch (†)).

Es spendeten

Für die „Gottscheer Zeitung“

USA

Elfriede Anschlowar, Hamden, NY	US-\$ 104,—
Thomas Rom, Flushing, NY	US-\$ 102,—
Balfried Verderber, Boynton Beach, FL	US-\$ 100,—
August König, Willoughby, OH	US-\$ 100,—
Edwin Brinskelle, Glendale, NY	US-\$ 72,—
Reinhold Stehle, Glendale, NY	US-\$ 52,—
Reinhold Thellian, Fayetteville, GA	US-\$ 52,—
Helen Michitsch, Middle Village, NY	US-\$ 52,—
Karl Petschauer, New Fairfield, CT	US-\$ 52,—
Eric Koenig, Commack, NY	US-\$ 52,—
Joseph und Berta Kren, Sevenhills, OH	US-\$ 52,—
Herbert Hutter, Southport, CT	US-\$ 50,—
Herta Eisenzopf, New City, NY	US-\$ 50,—
Reiner Henrik, Wappinger Falls, NY	US-\$ 37,—
Werner Lackner, Poughkeepsie, NY	US-\$ 29,—
Elfriede Höfferle, Glendale, NY	US-\$ 27,—
Sophie Erker, Glendale, NY	US-\$ 24,—
Marie König, Glendale, NY	US-\$ 22,—
Richard Jaklitsch, Commack, NY	US-\$ 22,—
Elfriede Krische, Dale City, CA	US-\$ 22,—
Bertha Kofler, Newfoundland, PA	US-\$ 14,—
Leopoldine Jaklitsch, Foral Park, NY	US-\$ 12,—
Albert Tscherne, Queens Village, NY	US-\$ 12,—
Helen Rom, Ridgewood, NY	US-\$ 12,—
George Ruppe, St. Louis, MO	US-\$ 12,—
Ingrid Petschauer, Holliswood, NY	US-\$ 4,—
Ingrid Kobe, Mayfield Hts., OH	US-\$ 2,—
Joseph und Berta Mausser, Wickliffe, OH	US-\$ 2,—
Susanna Sieder, Valley City, OH	US-\$ 2,—

Kanada

Lore Kump, Kitchener, ON	can. \$ 32,—
--------------------------	--------------

Österreich

Branka Huber, Wien	€ 128,—
Dr. Ernst Deu, Weißkirchen in der Steiermark	€ 100,—
Heinrich Auersperg-Brunner, Wald	€ 100,—
Karl Auersperg-Brunner, Wald	€ 78,—
Gerda Buchwald, Klagenfurt	€ 60,—
Olga Ure, Feldkirchen	€ 50,—
Dr. Ingeborg Geyer, Wien	€ 50,—
Ilse Schöffmann, Moosburg	€ 50,—
Erika Weber, Kirchberg a. d. R.	€ 40,—
Anna Stocker, Gaishorn	€ 38,—
Ing. Franz Kump, Feistritz/Drau	€ 30,—
Alois Branc, Ferlach	€ 30,—
Helmut Prokopp, Feistritz/Drau	€ 30,—

Je € 28,— spendeten: Alda Werner, Köstenberg; Mag. Ingeborg Moser, Klagenfurt; Gerhard Handler, Deutschfeistritz; Hildegard Nowak, Landskron; Dr. Herbert Krauland, Klagenfurt; Klara Hornböck, Weizelsdorf; Erika Ernstbrunner, Oberalm; Manfred Fleischhacker, Villach; Dr. Michaela Auer-Grumbach, Graz; Alois Erschen, Klagenfurt; Erna Schneemann, Deutsch Kaltenbrunn; Theresia Strini, Dornbirn; Hermann Maichin, Weiz; Josef Tomitz, Leoben; Dir. Annemaria Bradatsch, Villach; Isolde Wohlgemuth, Klagenfurt; Mag. Hartmut Erker, Salzburg; Johann Maurovic, Lienz; Mag. Elisabeth Kren, Prutz; Dr. Siegfried Lorber, Klagenfurt; Hermine Hikade, Wien; Anna Eppich, Lieboch; Mag. Sigrid Berka, Purkersdorf; Mag. Josef Gladitsch, Klagenfurt; Anna Högler, St. Veit/Glan; Dr. Hans Jaklitsch, Graz; Dr. Rosa Seunig MSc, Ebenthal; Albert Stine, Voitsberg

Aloisia Novak, Baden	€ 23,—
Frank Mausser, Klagenfurt	€ 20,—
Elfriede Pleschinger, Göss	€ 18,—
DI Alfred Reichenauer, Wien	€ 18,—
Ulrich Maier, Leoben	€ 18,—
Franz Sterbenz, Eberau	€ 18,—
Helga Gerner, Bärnbach	€ 18,—
Dr. Alfred Steiner, Bruck an der Mur	€ 18,—
Gerda Gundolf, Moosburg	€ 18,—
Josefa Gliebe, Kapfenberg	€ 13,—
Ingeborg Kamper, Gleisdorf	€ 13,—
Birgit König, Wien	€ 13,—
Manfred Widmer, Klagenfurt	€ 11,—
Anna Maria Kaspar, Klagenfurt	€ 10,—
Herbert König, Leibnitz	€ 10,—
Stefan Dundovic, Kapfenberg	€ 10,—
Erna Leitner, Villach	€ 10,—
Sigrid Telsnig, Althofen	€ 10,—
Gerda Kircher, Klagenfurt	€ 10,—

Je € 8,— spendeten: Elfriede Zechner, Klagenfurt; Ilse Sandrieser, Klagenfurt; Dr. Rudolf Ebenberger, Grafenstein; Waltraud Schmidt, Wiener Neustadt; Antonia Grabmayr, St. Michael; Siegfried Unterweger, Klagenfurt; Elisabeth Pemberger, Wölfnitz; Dr. Franz Hartlieb, Grafenstein; Anna Frankhauser, Mayrhofen; Elfriede Urank, Viktring; Josef Schauer, Viktring; Mag. Harald Kroiss, Bisamberg; Hermann Pleschutzgig, Liebenfels; Ingrid Zwatz, Mühlen; Horst Sterbenz, Klagenfurt; Prof. Vinzenz Jobst, Klagenfurt; Dr. Albin Perz, Graz; Roland Mihaljevic, Sachsenburg; Ingrid Jellen, Klagenfurt; Horst Essl, Neumarkt; Reinhild Krauland, Grafenstein; Anna Pogorelnik, Leonding; Walter Somrak, Klagenfurt; Heidrun Stumpauer, Kottlingbrunn; Erika Kasprian, Klagenfurt; Karl Grabensteiner, Haimburg; Mag. Peter Griegl, Graz; Gottfried Seitz, Altag; Erich Kump, Wildon; Helga Tomitsch, Klagenfurt; Helmut Wietreich, Werndorf; Karl Messner, Klagenfurt; Helmut Tramosch, St. Gilgen; Mag. Franz Theuermann, Wolfsberg; Helga Wetzler, Wien; Eleonore Sackl, Kalsdorf; Eduard Primosch, Ebenthal; Mag. Hermann Leustik, Viktring; Mag. Gerhard Bachitsch, Villach; Karl Ruppe, Bad Aussee; Georg Meditz, Neumarkt; Bernadette Saiger, Millstatt/See; Lore Erdner, Plank/Kamp; Peter Tschernkowitz, Feistritz/Drau; Sigrid Telsnig, Althofen; Alfred Nuck, Feffernitz; Eduard Krug, Villach; Erna Nebel, Leibnitz	€ 6,—
Johann Sbaschnigg, Graz	€ 6,—
Otto Tripp, Wölfnitz	€ 6,—
Helga Melz, Wildon	€ 5,—
Elfriede Kaltenhofer, Weissenstein-Lansach	€ 4,—
Ing. Erwin Rauch, Graz-Andritz	€ 3,—
Brigitte Jakomini, Bleiburg	€ 3,—
Annemarie Pucko, Graz	€ 3,—
Mag. Gerhard Hohenwarter, Villach	€ 3,—
Reinhold Jernej, Grafenstein	€ 3,—
Albert Tschernkowitz, Klagenfurt	€ 3,—
Waltraud Michitsch, Klagenfurt	€ 3,—
Erich Kraupa, Wien	€ 3,—
Walter Weiss, Spittal an der Drau	€ 3,—
Anna Hoge, Graz	€ 3,—

Deutschland

Eduard Spreitzer, Wehingen	€ 272,—
Karl Spreitzer, Gosheim	€ 222,—
Karl Mausser, Hausen im Wiesental	€ 72,—
Dr. Franz Spreitzer, Rottweil	€ 42,—
Je € 22,— spendeten: Johann Stritzel, Leichlingen; Josef Kreiner, Millstatt am See; Elisabeth Hipp, Kolbingen; Alfred Mallner, Singen; Hilde Troje, Rottweil; Maria Hutter, Tönisvorst; Zitta Dietrich, Frankfurt am Main; Anton Prokein, Reutlingen; Frieda Gladitsch, München; Elizabetha Weber, Oelbronn/Dürn; Astrid Braune, Idstein/T.; Elfriede Eppich, Neuwied	€ 12,—
Helmut Drobnitsch, Klosterlechfeld	€ 12,—
Werner Wölke, Tuttlingen	€ 12,—
Richard Schmidt, Eichstetten	€ 12,—
Stefan Matzelle, Köln	€ 12,—
Monika Wischniewski, Hatzfeld	€ 12,—
Josefa Weigel, Burbach/Wahlbach	€ 12,—
Johann Gladitsch, Eching	€ 7,—
Albert Kersche, Wolfratshausen	€ 7,—
Manfred Heizmann, Geisingen-Aulfingen	€ 7,—
Herbert Stampfl, Hirrlingen	€ 7,—
Albin Spreitzer, Staufen	€ 2,—

Absender – Sender – Expéditeur:

Gottscheer Zeitung

A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Postfach 43, Österreich, Europa

Falls unzustellbar, bitte mit neuer Anschrift an den Absender zurücksenden.
If not deliverable as addressed please return to sender with the new address.
En cas de non-distribution, merci de retourner à l'expéditeur en mentionnant la nouvelle adresse.

„Gottscheer Zeitung“ – Mitteilungsblatt der Gottscheer Landsmannschaften. Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.
Vorsitzender Otto Tripp, Tel. 00 43/463/40 0 26; E-mail: otto.tripp@aon.at.
Für den Inhalt und die Gestaltung verantwortlich: Martha Tiefenbacher, Tel. 00 43/463-37 7 71 oder Handy 00 43/650-377 71 10; E-mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at.
Druck: Satz- und Druck-Team Druckereigesellschaft m. b. H., Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Österreichische Post AG

PZ 13Z039593

Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 43, 9021 Klagenfurt a. WS



Stadtwappen von Klagenfurt

Anlässlich des 100jährigen Bestandes der „Gottscheer Zeitung“ im Jahre 2004 von der Stadt Klagenfurt verliehen.

LAND  KÄRNTEN



März

Lostage

St. Gertrud sonnig, wird's dem Gärtner wonnig (17. 3.).

Ist an St. Rupert der Himmel rein, so wird er's auch im Juni sein (27. 3.).

Bauernregeln

Märzregen bringt dem Sommer wenig Segen.

Donner't im März, des Bauern Schmerz.

Der März soll wie ein Wolf kommen und wie ein Lamm gehen.



April

Lostage

Wenn der Kuckuck am 9. nicht gesungen hat, ist er erfroren (9. 4.).

Gewitter vor St.-Georgs-Tag, ein kühles Jahr bedeuten mag (22. 4.).

Bauernregeln

Was im April blüht, erfriert oft im Mai.

Siehst du im April die Falter tanzen, magst du getrost im Garten pflanzen.

April sonnig und naß, füllt Scheune und Faß.

Klara Wessel, München	€ 2,—
Gerhard Hutter, Stuttgart	€ 2,—

Slowenien

Pfarrer Jože Milcinovič, Rieg	€ 80,—
Stefan Rauh, Novo Mesto	€ 2,—
Marjan Mausser, Hrastnik	€ 2,—

Für die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

Hildegard Brandstätter, Klagenfurt	€ 15,—
Horst Sterbenz, Klagenfurt	€ 5,—

Für die Sing- und Trachten-Gruppe der Gottscheer Landsmannschaft

Peter Mulac, Klagenfurt	€ 28,—
-------------------------	--------